Memeler Dampfboot.

№ 202. 1875.

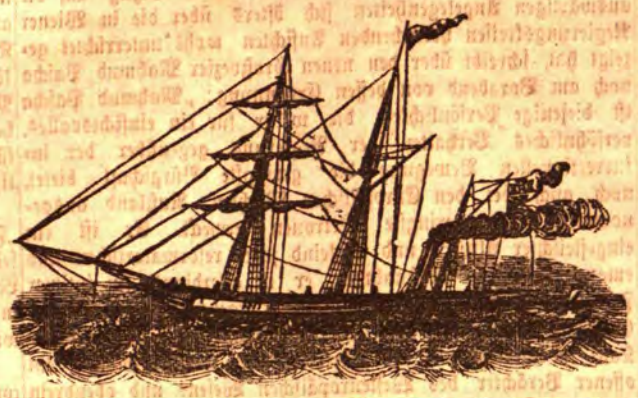
Dienstag, den 31. August.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3½ Mark. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf berechnet. Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.



Abonnements-Bestellungen auf das **„Memeler Dampfboot"** pro Monat **September** werden von Hiesigen in unserer Expedition, von Auswärtigen **von sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten** entgegengenommen. Der Pränumerationspreis beträgt hier am Orte 1 Mk., mit Botenlohn sowie auswärts 1 Mk. 20 Pf. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.

Politische Wochenübersicht.

Die in Constantinopel vertretene Politik der drei Kaisermächte in der Herzegowina hat einen ebenso raschen als glänzenden Erfolg gehabt. Die nordischen Mächte haben der Türkischen Regierung ihre guten Dienste zur Pacificirung der aufständischen Provinz angeboten und dieses Anerbieten ist von dem Großvezier in der ersten Conferenz abgelehnt, aber in der zweiten angenommen worden. Die Annahme erfolgte auf den Immediatbefehl des Sultan's, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Antrag der Nordmächte von den in der Conferenz anwesenden Vertretern Frankreich's, Italien's und England's warm unterstützt wurde. Des Weitern ist ausgemacht worden, daß die Pforte und die Mächte Commissare ernennen sollen, um die Sachlage zu prüfen. Die Bevölkerung der Herzegowina wird aufgefordert werden, an den Verhandlungen der Commissare sich durch Bevollmächtigte ihrer eigenen Wahl zu betheiligen. Die Conferenz soll ohne Verzug zusammentreten. Es ist jetzt im Werke, die Mediationsbasis und die Instructionen der Commissare im Wege eines Einverständnisses zwischen der Pforte und den Mächten festzustellen. Auf ein so rasches Verständniß der neuen Lage von Seiten England's durfte man kaum gefaßt sein. Für die Erhaltung des Friedens liegt darin eine neue erwünschte Gewähr. Die Nordmächte werden ungehindert sein, solche Einrichtungen zu treffen, welche der Wiederkehr ähnlicher Ausbrüche vorbeugen.

Aus Varzin wird gemeldet, daß das Befinden Bismarck's ein ganz vortreffliches sei und daß sich derselbe seit Jahren nicht so wohl wie jetzt gefühlt habe. Der Reichskanzler hält sich den Staatsgeschäften so viel als möglich fern. Im Laufe des nächsten Monats wird der Geheime Legationsrath Lothar Bucher, der augenblicklich auf Urlaub sich befindet, zum Fürsten nach Varzin sich begeben, was gewöhnlich als Zeichen gilt, daß der Reichskanzler seinen Urlaub als abgelaufen betrachtet. Die Rückkehr des Fürsten nach Berlin wird Anfangs October erwartet. Man glaubt, daß der Reichskanzler den Kaiser, falls dieser sich zum Besuche des Königs Victor Emanuel nach Nord-Italien begiebt, dorthin begleiten werde.

Die Abberufung des Grafen Perponcher von dem Deutschen Gesandtschaftsposten in Brüssel wird in der verschiedensten Weise kommentirt. Perponcher, heißt es, habe sich nach dem Tode des Grafen Bernstorff eifrigst um den Londoner Botschafterposten beworben und sei, nachdem ihm Graf Münster vorgezogen worden, nur sehr widerwillig nach Brüssel gegangen. Dort seien aber an ihn Zumuthungen herangetreten, gegen welche seine durchaus selbstständige Individualität sich energisch gesträubt habe. So wäre ihm unter Anderm aufgetragen worden, über alle aus Preußen ausgewiesenen und nach Belgien eingewanderten Ordensmitglieder ein genaues Verzeichniß und eine beständige Controle zu führen. Man wird gut thun, derlei Versionen nicht allzu ernst zu nehmen; sie haben allesammt den Anschein, als seien sie von antagonistischem Mißvergnügen gegen die Politik des leitenden Deutschen Staatsmannes citirt.

Bezüglich der in Eichstädt abgehaltenen Konferenz Bairischer Bischöfe wird versichert, daß bei derselben auch das mit 1. Januar 1876 in Bayern in Kraft tretende Reichsgesetz über die Civilehe einen Gegenstand der Besprechung gebildet habe und daß ein gleichmäßiges Verfahren der katholischen Geistlichen in dieser Beziehung verabredet worden sei. — Der Magistrat der Stadt Eichstädt hat die von Seite des dortigen katholischen Bürgervereins beabsichtigte Veranstaltung eines Fackelzuges zu Ehren der versammelten Bayrischen Bischöfe nicht gestattet.

Trotz der auf den Orient gerichteten Aufmerksamkeit steht die Entwickelung der Französischen Parteiverhältnisse nicht still. Die Verbindung zwischen den Republikanern und Orleanisten, die sich im Schooße der Generalräthe vollzieht, dürfte auf die Senatswahlen von großem Einflusse sein. Die Reden Waddington's im Departement der Aisne und des Unterstaatssekretärs im Justizministeriums Barbous waren sorgfältig bemüht, die Orleanisten nicht zu verletzen. Eine kostbare Ansprache hielt der vielgenannte Marquis de Nadaillac an den Generalrath der Nieder-Pyrenäen. Er sagte unter Anderm: „Sie haben, wie ich, mit frohem Beifall die Freiheit des höheren Unterrichts aufgenommen, welche wir den Bemühungen eines berühmten Bischofs und eines Ihrer Kollegen (Herrn Chesnelong) zu danken haben, dessen beredete Stimme nie einer großen Sache versagt geblieben ist. Ich kann jetzt nur noch den Wunsch äußern, daß das südliche Frankreich mit in die Bewegung eintrete und daß neue Universitäten in unsern alten Städten den Kultus des Wahren, Guten und Schönen wiedererwecken." — Sonst herrscht in Frankreich große Ruhe. Nur der katholische Kongreß in Poitiers macht einiges Spektakel. Unter den frommen Herren, die dort zu gemeinschaftlicher Blamage zusammenkamen, befinden sich ein Bruder des Kriegsministers und der famose General du Temple. Nach dem „Francais" wird nächstens ein Brief an die Gläubigen erscheinen, unterzeichnet von sämmtlichen Bischöfen, die an der Versammlung im erzbischöflichen Palais in Paris theilgenommen und dort die Freiheit des höheren Unterrichts — die Freiheit, die sie meinen — berathen haben — In der Rede, die der Kriegsminister General Cissey bei Gelegenheit der Messe zum Jahresgedächtniß der Schlacht von St. Privat in der Kirche von Contrexeville gehalten, fügte er, nachdem er den Anwesenden für die neue Huldigung der im letzten Kriege Gebliebenen gedankt, hinzu: „Es ist gut, daß niemals Diejenigen vergessen werden, welche den Heldentod starben. Wir müssen ihr Andenken ehren nicht im Geiste der Gereiztheit und der Rache, sondern zu dem Zweck, damit wir uns vergegenwärtigen, daß wir alle stets bereit sein müssen, ihnen nachzuahmen, wenn unser Land jemals angegriffen würde. Ich sage dies mit Absicht; ich rede so im Hinblick auf die Rolle der Angegriffenen und nicht auf die der Angreifenden."

Die Route, welche der Prinz von Wales auf seiner Reise nach Indien einschlägt, ist in folgender Weise festgesetzt: Der Prinz wird sich in Venedig einschiffen. Die Ankunft in Bombay wird voraussichtlich am 8. November erfolgen. Der Prinz wird unter Anderm während seines Aufenthalts in der Präsidentschaft Bombay einer großen Revue der Armee von Bombay in Punay anwohnen und Mahabalesschwar besuchen. In Bangalore findet eine Revue über die Armee von Madras statt. Nach kurzem Aufenthalte in Madras reist der Prinz südwärts über Trischinipoly und Tuticorin nach Ceylon zur Elephantenjagd. Von Ceylon begiebt er sich auf dem Seewege nach Calcutta, wo er etwa acht Tage verweilt. Die Reiseroute geht sodann dem Gangesthale entlang, nach Benares und schweift von hier nördwärts nach Andh und Nepaul ab. Der Prinz kehrt hierauf nach Andh zurück und besucht Delhi, wo die dritte und größte Truppenschau stattfindet. Das Penschab und Kaschmir sind die nördlichsten Punkte der Reise. Der Prinz wird sodann die Rückreise über Agra und Gwalior nach Allahabad antreten und von da durch das Indische Binnenland nach Bombay zurückkehren. Die Abreise aus Indien erfolgt Ende März.

Die Italienische Regierung hat in der letzten Zeit dem renitenten Episkopat gegenüber Ernst gezeigt; in kurzer Zeit wurden an vierzig Bischöfe, welche das Exequatur der Regierung nicht einholten, von ihren Bischofspalästen ausgewiesen. Von diesen gehören in den Südprovinzen des Festlandes, 6 Sicilien und 7 dem ehemaligen Kirchenstaat, 1 den einstigen Herzogthümern Este, 1 Toicona an. Italien figurirt nicht auf der Liste. — Nach zweimonatlichen Geburtswehen hat endlich die Italienische Untersuchungskommission, welche den Stand der Dinge in Sicilien ergründen soll, glücklich das Licht der Welt erblickt. Sie besteht nun, wie ihr das betreffende Gesetz vorgeschrieben, aus drei Regierungsbeamten, drei Senatoren und drei Kammerabgeordneten.

Die Ministerkrise in Serbien ist nunmehr dahin entschieden, daß das bisherige Ministerium im Amte bleibt, nachdem alle Versuche, sich mit dem Gruic, Ristic und Steotschas zu verständigen, gescheitert sind. Serbien wird den Weltfrieden nicht brechen, obgleich ein in Laibach erscheinendes Blatt bereits zwei Serbische Aufgebote in die Türkei einrücken läßt. Eine Belgrader Nachricht meldet: Der Oesterreichische Generalkonsul hat die Serbische Regierung eindringlich vor der Action gewarnt und erklärt, daß selbst im Falle eines glücklichen Krieges gegen die Türken Oesterreich nicht erlauben werde, daß Serbien sich auch nur um eine Spanne Landes vergrößere.

Nicht am 20. August, wie die Spanischen Regierungstruppen allzu früh triumphirend voraussagten, wohl aber gestern, am 24., hat Seo d'Urgel die Parlamentsfahne ausgesteckt und unterhandelt Lizarraga mit Campos wegen der Kapitulationsbedingungen. Der Verlust dieses festen Platzes als Stützpunkt ist für die Carlisten sehr empfindlich, die sich mit der „Uneinnehmbarkeit" Seo d'Urgel's geschmeichelt hatten

Don Carlos, welcher bisher keine fremden Münzsorten verschmähte, wo seine Braven deren habhaft werden konnten schlägt nun zu Onate sein eigenes Geld. Die demnächst zur Ausgabe gelangenden Gold-, Silber- und Kupfermünzen tragen auf dem Avers das Brustbild von Don Carlos mit der lateinischen Umschrift: „Carolus VII. Dei gratia Hispaniorum Rex 1875", auf dem Revers das Wappen von Spanien und die Säulen des Herkules mit den Worten: „Plus ultra", auf dem Rande der Münzen den Wahlspruch: „Dios, Patria y Rei."

Nach Mittheilungen der „Russischen Welt" ist das Khanat Khokand nunmehr in vollem Aufstand. Khan Khudojar ist geflohen, sein Heer ist auf die Seite der Meuterer übergetreten, welche von Abdurrahman geführt werden, dem Sohne des in den fünfziger Jahren durch Khudojar einem Martertod überantworteten bekannten Musselmann-Kul. Die Meuterer haben die Russische Begleitmannschaft, welche die Flucht Khan's deckte, angegriffen und daher sei es wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen ein Einmarsch der Russen in das Khanat erfolgen werde. — Die verschiedenen Generalkonsuln in Alexandrien haben eine Versammlung gehalten, um sich über einen modus vivendi zu berathen für den Fall, daß Frankreich bis Ende Oktober die neue Egyptische Gerichtsorganisation nicht anerkannt haben sollte.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 28. August. Das Ereigniß des Tages ist ein gestern früh in London erschienener Artikel der „Times" über die momentane Lage der Dinge im Osten. In ziemlich klaren Worten wird da erklärt — und die Ansichten der „Times" gewinnen dadurch ihre Bedeutung, daß man wohl annehmen muß, die Englische Regierung stehe hinter ihnen — die bewaffnete Intervention müsse, wenn nicht sofort, doch in aller kürzester Frist erfolgen, die Ordnung der Angelegenheiten auf der Balkanhalbinsel durch die bewaffnete Hand der Großmächte könne keinem Zweifel unterliegen.

* Zwischen den Vertretern des Preußischen und des Bayrischen Kriegsministeriums haben dieser Tage im Anschluß an die neuerdings hier stattgehabte kommissionelle Berathung über die Deutsche Wehrordnung Besprechungen stattgefunden. In denselben wurde alsbald eine Verständigung über den Einführungsmodus der Wehrordnung in Bayern erzielt und sind die diesbezüglichen Veröffentlichungen sowohl von Seiten des Deutschen Kaisers als auch vom Könige von Bayern demnächst zu erwarten.

* Die Vertheilung der zu Unterstützungen von Lehrern vom Landtage ausgeworfenen 3 Millionen Mark konnte nicht so rasch geschehen, als vielleicht von Seiten der Betheiligten gehofft wurde, da in dem betreffenden Gesetze ausdrücklich bestimmt ist, daß die Gemeinden nach ihrer Leistungsfähigkeit herangezogen werden sollen, um das Einkommen der Lehrer aufzubessern. Es handelte sich daher zunächst darum, den Vertheilungsmodus festzustellen und nach neuerdings ergangener ministerieller Verfügung soll die Leistungsfähigkeit der Lokalgemeinden nach den Procentsätzen ihrer Klassensteuer bemessen werden Danach sollen Gemeinden, welche schon jetzt bis zur Höhe von 75 Procent ihrer Klassensteuer zu Schulzwecken beitragen, nicht weiter in Anspruch genommen werden, alle übrigen aber, welche einen geringeren Beitrag liefern bis zu dieser Höhe herangezogen werden. Ein anderer Punkt aber, welcher der Entscheidung noch bedarf, ist der, ob, wie es in vielen Gemeinden geschehen ist, das stiftungsmäßige geistliche Gut, welches den Lehrern als Kirchendiener zukommt und das Schulgeld als eine Gemeindeleistung anzusehen ist oder nicht, vielmehr als persönliche Leistung anzusehen und deshalb weder hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der Gemeinden noch in Bezug auf die zu gewährende Unterstützung außer Betracht gelassen werden muß.

* Von einigen Banken, welche die Absicht haben, auf das ihnen zustehende Notenemissionsrecht Verzicht zu leisten, ist an die Preußische Hauptbank die Anfrage gerichtet worden, ob die Deutsche Reichsbank geneigt sein werde, den betreffenden Banken die im § 19 des Bankgesetzes vorgesehene Entscheidung zu gewähren. Derartige Anfragen sind von der

Preußischen Hauptbank bisher unberücksichtigt geblieben, weil sie in die Kompetenz der Deutschen Reichsbank fallen. Wie wir jedoch aus bester Quelle erfahren, wird auch für die Deutsche Reichsbank keine Veranlassung vorliegen, ihrerseits durch Gewährung von Entschädigungen auf die Entschließung der Banken einzuwirken.

* Die Französischen Stimmen über die Wallfahrt Deutscher Katholiken in Lourdes mehren sich. Sie verdienen alle citirt zu werden, da sie der beste Spiegel des unpatriotischen Gebahrens der Ultramontanen sind. Das „Siècle sagt darüber „Wir sind zu eifrige Anhänger der Gewissensfreiheit, als daß wir verlangen sollten, daß man Katholiken, welcher Nationalität sie auch seien, verböte nach Lourdes, Paray-le-Monial oder sonstwohin zu gehen, aber wir sind auch zu gute Patrioten, als daß wir uns nicht wundern sollten, daß Deutsche Pilger in der Welt keine anderen Wallfahrtsorte als Französische finden konnten, um für ihre Kirche und ihr Vaterland die Hülfe des Himmels anzurufen. Die Pilger Deutschlands wollen ihre Votivfahne in die Kirche Notre-Dame-des-Victoires in Paris bringen, in dasselbe Paris, welches vor noch nicht fünf Jahren von den Deutschen bombardirt und dem Hungertode nahegebracht wurde, sie wollen durch Frankreich wandern, welches noch heute an seinen Wunden blutet. Sie werden den Feinden unseres Vaterlandes einen Vorwand liefern zu der Erklärung, daß unser Land sich solchen fanatischen Provokationen in dem Gedanken einer Rache an Deutschland verbinde. Wir erheben deshalb im Voraus unsere Stimme im Namen der Wahrheit und des Gemeinsinns gegen alle irrigen Kommentare, gegen falsche Auslegungen, welche die Gesinnungen in Frankreich zu entstellen versuchen. Wenn wir Herrn v. Stolberg und seine Freunde nicht hindern können, ihre Wahlfahrt zu unsern Heiligthümern zu machen, so erklären wir doch hier laut, daß ihr Unternehmen die internationale Schicklichkeit verletzt und daß sie in Frankreich, Deutschland und ganz Europa nur bei denjenigen Beifall finden wird, deren Vaterland Rom, der Vatikan ist.

* Während in Constantinopel die allgemeine Aufmerksamkeit von den Vorgängen in der Herzegowina vollständig absorbirt wird, ist vom Großvezir nunmehr das Gesetz über die neue Besteuerung des Vakuf veröffentlicht worden. Obgleich dasselbe nur die einfache Wiedergabe des bereits 1867 von Fuad Pascha erlassenen Gesetzes ist, welches bis jetzt nirgends Ausführung gefunden hat, hofft man von demselben in Türkischen Regierungskreisen große finanzielle Vortheile. Die Abgabe an den Valufeigenthümer ist auf 1 pro mille erhöht worden, wovon der Staat die Hälfte beansprucht. Außerdem soll von jetzt an eine Grundsteuer von den Vakufgütern erhoben werden.

England.

Die Times behandelt den Gedanken, daß die Theile der Türkischen Herrschaft in Europa als dauernd verbunden angesehen werden könnten, mit großer Kühle als vollständig abgethan. Es wird hingewiesen auf Serbien und Rumänien, so wie Montenegro, um das Ziel der Strömung hervorzuheben, welche sich heute der Herzegowina und Bosniens bemächtigt habe und über kurz oder lang auch Rumelien und Bulgarien ergreifen werde. „Der Fortschritt einer solchen Bewegung", heißt es weiterhin, „ist unwiderstehlich und hat auch sehr zureichende Gründe. Denn das Türkische Reich in Europa krankt an zwei Fehlern. Einmal bezahlt es seine Schulden nicht, und dann ist auch die herrschende Race stark im Abnehmen. Die eigentlichen Ottomanen zählen unter einer Gesammtbevölkerung von vielleicht fünfzehn Millionen nur etwa zwei Millionen Seelen, die noch zum größten Theil auf die Paschalits, Konstantinopel und Adrianopel zusammengedrängt sind. Dazu kommen dann noch etwa zwei Millionen Slavische Mohamedaner. Wie ist es aber zu erwarten, daß die zwei Millionen wirklicher Türken die übrigen 12 bis 13 Millionen im Gehorsam halten sollen? Es giebt stets Leute, in der Welt, welche sich der Aufrechterhaltung verlorerer Bekenntnisse widmen und ihr Leben damit zubringen, indem sie die Thatsachen ihren Theorien anzupassen suchen, allein die Logik der Thatsachen ist am Ende zu stark für sie, wenn sie auch nicht stark genug ist, Andere zu hindern, ihrem Beispiele zu folgen. Wir leben in einem Zeitalter, das sich von allerlei Aberglauben frei gemacht hat, allein ein Gedanke, der unter diese Kategorie gehört, ist noch keineswegs vollkommen überwunden. Immer wieder wird eine Sprache geführt, als ob unsere internationale Politik durch die Rücksicht für die Interessen gewisser Gläubiger auswärtiger Staaten beherrscht und bestimmt werden müßte. Der Staatsgläubiger der Türkei bildet sich ein, wir unterhielten zu seinem Nutz und Frommen einen Botschafter in Konstantinopel. Es ist Zeit, daß dieser Unsinn beseitigt werde. Unser nationales Interesse an der Aufrecherhaltung des Ottomanischen Reiches in Europa ist nicht nach den Zinsen zu bemessen, welche Englische Inhaber Türkischer Staatsobligationen beziehen. Selbst unmittelbar, wenn es sich nur um Geld handelt, dürften wir mehr gewinnen als einbüßen, wenn Provinzen, deren Fruchtbarkeit heute unentwickelt bleibt, zu gewinnreicher Ertragsfähigkeit gebracht werden. Auf alle Fälle aber dürfen wir, wenn der Augenblick kommt, einen weiteren Schritt zur Befreiung der Grenzprovinzen des Türkischen Reiches zu thun, keinen Anstand nehmen, die Bewegung zu unterstützen, falls das überhaupt wünschenswerth erscheint, weil etwa diejenigen, welche auf die Dauer eines sinkenden Besitzstandes speculirt haben, finden, daß ihre Nutznießungsfrist sich verkürzt. Wir glauben nicht, daß der gegenwärtige Ausbruch in der Herzegowina der Verbote einer baldigen Auflösung des Ottomanischen Reiches in Europa ist. Niemand wünscht diese zu beschleunigen, und die gemilderte Vermittlung, welche die drei Mächte unternommen haben, deutet auf den Wunsch, das bestehende System, so lange es bestehen kann, zu erhalten. Etwas muß indessen geschehen, und, wenn Server Pascha als Special-Commissar bevollmächtigt ist, eine möglichst gute Erledigung der Sache zu erzielen, so wird er bereitwillig der Umwandlung Bosniens in ein tributpflichtiges Fürstenthum zustimmen. Die Selbstverwaltung von Bosnien und der Herzegowina ist eine Sache, die mit der Zeit kommen muß. Ja, wir möchten behaupten, daß es selbst zum Vortheil der hohen Pforte gereichen würde, wenn dieselbe sich sofort einrichten ließe.

Türkei.

Das Wiener „Fremdenblatt", das in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten sich öfters über die in Wiener Regierungskreisen herrschenden Ansichten wohl unterrichtet gezeigt hat, schreibt über den neuen Großvezier Mahmud Pascha noch am Vorabend von dessen Ernennung: „Mahmud Pascha ist diejenige Persönlichkeit, die weder für ein einsichtsvolles, versöhnliches Verhalten der Regierung gegenüber der insurrectionellen Bewegung die geringste Bürgschaft bietet, noch auch bei den Europäischen Mächten, Rußland ausgenommen, das geringste Vertrauen erweckt. Er ist ein eingefleischter Alttürke und Erzfeind jeder reformatorischen und emanzipatorischen Maßnahme; er ist allerdings ein intimer Freund, um nicht zu sagen ein blind ergebenes Werkzeug des Generals Ignatieff, aber ein widerhaariger, mißgünstiger Kauz im Verkehr mit den Vertretern der übrigen Mächte, ein offener Verächter des Westeuropäischen Wesens und obendrein was eine Integrität in den finanziellen Dingen betrifft, nicht wohl beleumdet. Wenn der Sultan die Verständigung mit den Aufständischen erschweren, jede Hoffnung auf ehrlich gemeinte Zugeständnisse in Bezug auf ganze oder halbe Autonomie und auf Beseitigung der heillosen Erpressungen in den christlichen Provinzen der Balkan-Halbinsel im Keime ersticken will, so ist Mahmud Pascha der beste Großvezier, den er sich aussuchen konnte. Wir trauen allerdings dem Sultan sehr viel, oder richtiger, sehr wenig zu; wir glauben, daß er auch jetzt noch nicht das erforderliche Verständniß der politischen, der religiösen und der finanziellen Gefahren hat, welche den Fortbestand des Ottomanischen Reiches bedrohen, allein wir denken, daß im entscheidenden Augenblick, wenn auch keine aufgeklärten, so doch an dem möglichst langen Aufschub des Türkischen Krachs materiell interessirte Stimmen in der Umgebung des Sultans sich laut und eindringlich genug vernehmen lassen werden, um ihn von einem solchen coup de tête, was die Ernennung Mahmud Paschas zum Großvezier unbedingt wäre, zurückzuhalten.

Herzegowina.

Zur Ergänzung der neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Bosnien und der Herzegowina diene noch Folgendes: Die „Polit. Corresp." meldet: Eine 500 Mann starke Insurgentenabtheilung, die sich größtentheils aus Serbischen Freiwilligen rekrutirte und den Serbischen Popen Zarko zum Anführer hat, versuchte an der Bosnisch-Serbischen Grenze bei Vischegrad vorzudringen, um über Bosnien die Vereinigung mit den Insurgenten in der Herzegowina zu bewerkstelligen. Nach mehrtägigen Versuchen, sich das Terrain zum Weitermarsche freizumachen, kam es am 24. etwa eine halbe Meile von der Serbischen Grenze zu einem heftigen Zusammenstoße mit den aus Vischegrad ausmarschirten Türkischen Truppen. Letztere wollten die auf dem Vormarsche begriffene Insurgentenabtheilung umgehen und abschneiden. Dieselbe brachte aber die Türken zum Weichen und setzte hierauf nicht weiter belästigt, ihren Marsch nach der Herzegowina fort, woselbst sie, da auf dem ganzen weiteren Wege kein Türkischer Angriff mehr zu besorgen ist, ihre Vereinigung mit den Herzegowiner Insurgenten in 4—5 Tagen bewerkstelligen kann. Nach den von der Bosnischen Grenze einlangenden Nachrichten mehrt sich besonders im Gradiskaner Distrikte die Zahl der Flüchtenden in auffälliger Weise. Zwischen Verbac und Gradiska sind bisher 2117 Personen auf Oesterreichisches Gebiet übergetreten, bei Alt-Gradisca 444 Familien mit 970 Köpfen, bei Poeßenovac 350 Familien mit 2630 Personen. Die Gesammtzahl der bisher in diesem Theile Bosniens auf Oesterreichisches Gebiet geflüchteten Bosnischen Christen soll bereits über 6700 Personen betragen. Der Belgrader Correspondent der „N. Z." sagt: „Wiewohl die Nachrichten aus Bosnien mit großer Vorsicht aufzunehmen sind, so steht doch fest, daß dort ein Aufstand ausgebrochen ist und bereits einen bedeutenden Umfang erreicht hat. Die Gegend um Beljina ist in der Hand der Aufständischen, während Belgina noch selbst in der Macht der Türken ist. Diese organisiren sich überall, um als Landsturm den Nizams Hilfe zu leisten. Die Regierung hat thatsächlich bis jetzt kein Armeekorps an der Drina aufgestellt, dies dürfte aber bald geschehen, da die Kämpfe unserer Grenze sehr nahe sind. Gegen 100.000 (!) Mann, die Landwehr 1. und 2. Klasse, sind in feldmäßiger Ausrüstung für morgen (25) einberufen worden. Die Dinge nehmen einen ernsten Verlauf." — Der „D. Z." sind noch folgende hier anzufügende Depeschen zugegangen: „Belgrad, 26. August. Das Agitations-Comitee der „Omladina" in Neusatz erhielt vom Bischof Stroßmayer 30,000 fl. Für das Geld wurden Waffen für die Insurgenten in der Herzegowina angeschafft."

In Folge großer Verstärkungen, welche die Pforte endlich nach Bosnien geworfen, dürfte die Wiederherstellung der Ruhe dort nicht lange auf sich warten lassen. Nach einem Agramer Telegramm des Pester Lloyd sind die Türkischen Truppen und der Landsturm bis an die Vrbas und gegen die Serbische Grenze vorgerückt. Der Uebertritt von Flüchtlingen auf Oesterreichisch-Ungarischen Boden hat stark abgenommen, an manchen Orten ganz aufgehört. An der Unna bei Dubica und Kostainica-Dvor herrscht Ruhe Es sollen sich in der Nähe dieser Orte in Bosnien gar keine Christen mehr befinden, sondern nur Türken. In den Bezirken zwischen Novi und Bihac ist der Türkische Landsturm zahlreich aufgeboten. Es dürfte also selbst das Agitations-Comitee der „Omladina" in Neusatz, welchem nach Mittheilung eines hiesigen Blattes Bischof Stroßmayer 30,000 fl. zur Verfügung gestellt haben soll, in Bosnien selber keinen ernstlichen Putsch mehr zu Stande bringen. Die prahlerische Verkündigung des Montenegrinischen Moniteurs Glas Cenagora! „Der Aufstand wächst riesig!" kann sicherlich auf Bosnien keine Anwendung mehr finden.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 28. August. Nach den getroffenen Dispositionen verläßt das Deutsche Panzergeschwader nach Beendigung seiner Uebungen Zoppot am 10. September, trifft am 13. September in Kiel ein, um Kohlen einzunehmen und begiebt sich von hier aus nach Warnemünde, wo die Parade vor Sr. Majestät dem Kaiser stattfinden wird. Die Korvette „Vineta" ist zur Ablösung der Korvette „Arkona bestimmt und geht Ende nächsten Monats von hier nach Ostasien. Die Brigg „Undine" ist heute von Plymouth nach hier abgegangen, wo um die Mitte künftigen Monats eine Inspection durch den Chef der Admiralität, General v Stosch stattfinden wird.

Frankfurt, a. M., 28. August. Der Eigenthümer der „Frankfurter Zeitung", L. Sonnemann, ist wegen Verweigerung seines Zeugnisses in Sachen der Autorschaft der bekannten zwei Leitartikel der „Frankfurter Zeitung" betreffend heute Vormittag in Haft genommen und in das Gerichtsgefängniß abgeführt worden.

Wien, 27. August. Der Oesterreich-Ungarische Generalconsul Wassisch und der an Stelle des Generalconsuls Jonin Russischerseits delegirte Consul Jastzrewo treffen am 31. d. M. in Ragusa ein, um sich von dort aus in Gemeinschaft mit dem Deutschen Generalconsul Lichtenberg zu den Pacifikationsverhandlungen auf das insurgirte Türkische Gebiet zu begeben. Der Französische Delegirte, Generalconsul Vienne und der Italienische Consul Durando gehen direct von Serajewo nach Mostar ab, wo wahrscheinlich sämmtliche Delegirte zusammentreffen werden. Der Türkischerseits als außerordentlichen Commissar zu den Pacificationsverhandlungen abgeordnete Präsident des Staatsraths Server Pascha begiebt sich, wie von Constantinopel gemeldet wird, unverzüglich an Bord der Yacht „Izzedin" nach Klek.

Petersburg, 28. August. Die auswärtigen Blättern zugegangene Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritte des Generalgouverners, Grafen Kotzebue, in Warschau ist vollständig unbegründet Die an jene Nachricht geknüpften weiteren Mittheilungen sind, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, ohne jede thatsächliche Unterlage.

London, 28. August. Die Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben Russel's, in welchem er zu Zeichnungen von Beiträgen zur Unterstützung der Insurgenten in der Herzegowina auffordert, indem er an die früher den Griechischen Insurgenten Seitens Englands zu Theil gewordene Unterstützung erinnert und hinzufügt, er selbst stelle einen Beitrag von 50 Pfund Sterling zu diesem Zweck zur Disposition.

— Die Untersuchung über die Ursache des Zusammenstoßes der Königlichen Yacht „Alberta" mit der Yacht „Mistletoe" ist nunmehr beendet. Die Mitglieder der mit der Untersuchung beauftragten Jury haben sich indessen nicht darüber einigen können, wem die Schuld des Zusammenstoßes beizumessen ist und haben deshalb die Angelegenheit den Assisen übergeben.

Paris, 27. August. Der Minister des Innern, Buffet, hat allen Präfecten Weisung ertheilt, nicht zu dulden, daß Graf Stolberg und seine Schaar irgend welche Kundgebung auf der Straße machen. — Am 5. September wird sich ein Congreß der republikanischen Presse in Troyes versammeln. Viele Journalisten und Deputirte, Gambetta, General Saussier, Taurigne, Lacretelle, Lepère und Andere, werden demselben beiwohnen. Die bevorstehenden Wahlen, das Preßgesetz und die Aufhebung des Belagerungszustandes sollen zur Sprache gebracht werden. Der Marschall Mac Mahon und Gemahlin gehen heute Abend auf ihre Besitzungen im Loiret. Am Nachmittage machten sie der Russischen Großfürstin Konstantin, die sich noch immer in Paris befindet, ihren Besuch,

— Die Französischen Journale beschäftigen sich fortdauernd mit der durch den Grafen Stolberg veranlaßten Wallfahrt Deutscher Katholiken nach Lourdes und sprechen insgesammt den Wunsch aus, daß diese Wallfahrt unterbleiben möge. Die „Agence Havas" will sogar erfahren haben, man habe Französischer Seits bezügliche Schritte bei den Veranstaltern der Wallfahrt geth an und hoffe, dieselben werden freiwillig auf eine Ausführung ihres Projectes verzichten.

— Der Deutsche Gesandte Graf Hatzfeld hat sich gestern Abend von hier auf seinen Posten in Madrid zurückbegeben.

Bourg Madame, 27. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat Seo de Urgel capitulirt. Die Forts sind heute früh von den Regierungstruppen besetzt worden, die Carlistische Besatzung zu Gefangenen gemacht und wird sammt dem Bischofe nach Puycerda escortirt.

— Nach einer der „Agence Havas" zugegangenen Meldung aus Madrid ist die Nachricht, von der bereits erfolgten Capitulation Seo d'Urgel's verfrüht. Die Capitulation wird jedoch mit solcher Bestimmtheit erwartet, daß der General Martinez Campos befohlen hat, 12 vor einiger Zeit vor der Festung angekommene Belagerungsgeschütze nach Barcelona zurückzusenden, da dieselben nicht mehr erforderlich seien.

Madrid, 28. August. Die offizielle Nachricht von der Einnahme von Seo de Urgel ist nunmehr eingetroffen. General Martinez Campos hat die Capitulation am 26. d., Abends 6 Uhr, unterzeichnet. Die Carlistische Garnison ist kriegsgefangen, und doch sind ihr die kriegerischen Ehren zugestanden. Das Schloß von Seo de Urgel, sowie sämmtliche Forts wurden am 26 Abends von den Regierungstruppen besetzt; die Besetzung der Citadelle fand gestern 7 Uhr statt.

Bern, 27. August. Der Berner Regierungsrath bewilligte eine Million für den Simplondurchstich, gleichwie für den Gotthardburchstich für den Fall, daß die Fusion der Jurabahn und Schweizerischen Westbahnen ratificirt wird.

Brüssel 27. August. Die Journale der verschiedensten Parteigruppen sprechen allesammt die Hoffnung aus, daß sich die Deutschen Wallfahrer aus Lordes, die sich in Mons sammeln, während ihres Aufenthaltes auf Belgischem Boden von

freien Stücken jeder Deutschfeindlichen Kundgebungen enthalten würden und fügen hinzu, daß entgegengesetzten Falls die Belgische Regierung solche Kundgebungen zu verhindern wissen werde.

Belgrad, 27. August. Dem Vernehmen nach ist Marinowitsch vom Fürsten Milan mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt worden.

— 28. August. Gestern hat sich eine Bosnische Nationalregierung constituirt.

Ragusa, 27. August. Der Türkische Divisionsgeneral, Mehmed Ali Pascha ist aus Janina, seinem bisherigen Garnisonsorte, hier eingetroffen und begiebt sich nach Serajewo, um das Commando über die dort befindlichen Türkischen Truppen zu übernehmen.

— Die zur Herbeiführung einer Versöhnung ernannten Consuln werden am Din Mostar zusammenkommen. Zunächst werden die Insurgenten zu einstweiliger Einstellung der Feindseligkeiten aufgefordert worden.

Kragujevatz, 28. August. Die Skupschtina ist bei ihrem Zusammentritt heute von den Ministern begrüßt worden und wählte einen Ausschuß zur Prüfung der Wahlen. Die feierliche Eröffnung dürfte erst später stattfinden.

Athen, 27. August. Die vom König bei Eröffnung der Deputirtenkammer gehaltene Thronrede ist sehr beifällig aufgenommen worden. Die liberal-constitutionelle Partei hat dem König ihre Unterstützung zugesagt und wird die politische Lage danach als befestigt angesehen.

Constantinopel, 28. August. Der außerordentliche Commissar der Pforte für die Pacificationsverhandlungen in der Herzegowina, Staatsrathspräsident Server Pascha, ist nach der Herzegowina abgereist.

San Francisco, 27. August. Die nationale Goldbank und die kaufmännische Wechslerbank machen bekannt, daß sie gezwungen sind, ihre Zahlungen ebenfalls zu suspendiren. Das Publikum bestürmt die Sparkassen und andere Banken, um die Einzahlungen zurück zu erhalten. Die Summe der Passiva der Bank von Californien ist noch nicht festgestellt. Die Börse ist geschlossen, die Geschäfte ruhen.

Locales.

*a. Auf dem Ballastplatz hat man dieser Tage das Terrain abgesteckt, auf welchem der Schienenstrang der Verbindungsbahn nach dem Winterhafen geführt werden soll. — Gegenwärtig sieht man auch in der Nähe des Winterhafens große Steinhaufen lagern, welche zum Bau der Kaimauer am Ballastplatz bestimmt sind. Die hierbei erforderlichen Rammarbeiten werden binnen Kurzem beginnen.

* Im Königsberger Polizeibericht lesen wir: Seit dem 26. d. ist der Matrose Gustav Blank, aus Memel gebürtig, von dem im Pregel liegenden Fahrzeuge des Schiffer Gottfried Behrend aus Plauschwaren unter Zurücklassung seines Lohnes und seiner sämmtlichen Sachen verschwunden, und liegt die Vermuthung nahe, daß derselbe im Pregel verunglückt. Jeder, der über den Verbleib des etc. Blank Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, sich beim Königlichen Polizei-Präsidium in Königsberg zu melden.

* [Leuchtwesen in der Nordsee.] Seitens der Deutschen Schifffahrt, insbesondere derjenigen Deutschen Seefahrer, welche ihren Verkehr namentlich in der Nordsee haben, waren schon immer Beschwerden geführt worden, daß das Leuchtthurm- und Bakenwesen in der Nordsee so mangelhaft sei, daß dadurch vielfach das Leben der Seeschiffer gefährdet würde. Neuerdings hat die Deutsche nautische Gesellschaft in Verbindung mit dem Senat der Stadt Hamburg beim Reichskanzleramt eine Vorstellung eingereicht, in welcher gebeten wird, auf diplomatischem Wege dahin zu wirken, daß namentlich auf der Insel Helgoland das Leuchtwesen einer Verbesserung unterworfen werde. Das Reichskanzleramt ist in der bereitwilligsten Weise dem Antrage entgegen gekommen und es sind sofort mit der Englischen Regierung desfallsige diplomatische Verhandlungen eingeleitet worden, welche jedoch, wie die „D. R.-C." hört, jenseits des Kanals bis jetzt noch kein großes Entgegenkommen gefunden haben.

Standesamtliche Nachrichten

den 30. August.

Geboren: Dem Arbeiter Adam Kaulinski eine Tochter, dem Kaufmann Goher Hurwitz eine Tochter, dem Schiffskapitän Ferdinand Berding eine Tochter, dem Schiffszimmergesellen Carl Gottlieb Falck ein Sohn, dem Arbeiter Johann Liedke ein Sohn.

Gestorben: August Paul, Sohn des Restaurateur Wilhelm Mietzker, 19 Tage alt; Annicke, Tochter des Arbeiter Adam Kaulinski, 7 Tage alt; Maurergesell Heinrich Lorenz, 55 Jahr alt, Gustav Adolf, Sohn des Sergeanten im Inf.-Regiement Nr. 41, Carl August Lotto, 11 Monate alt, Max, Sohn des verst. Tischlermeister Konschewitz, 1¾ Jahr alt, Emil Eduard, Sohn des Bäckermeister Theodor Lisakowski, 11 Tage alt, Arbeiter Franz Grüneberg, 41 Jahr alt; Partikulierfrau Sophie Auguste Müller, geb. Piper, 55 Jahr alt.

Aufgeboten: Schneidergesell Johann Leopold Haarich mit Minna Nolting.

Verbunden: Wirthschafter Franz Ludwig Dahms mit Auguste Schiller, Arbeiter Johannes Franz Schlomeier mit Johanne Amalie Auguste Gerhardt, Arbeiter Johann Urbschat mit Johanne Deckstrom.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Ida Bredschneider in Königsberg mit Herrn Kaufmann Herrmann Schauer in Bordeaux, Frl. Friederike Blankenburg in Königsberg mit Herrn Richard Müller-Samitten, Fräul. Caroline Koblin mit dem Vice-Wachtmeister Herrn Richard Müller in Königsberg, Fräul. Agathe Grenda in Rößel mit Herrn Julius Degenhardt in Cassel.

Geboren: ein Sohn Herrn E. Borcke in Mühle, Schloßfreiheit Allenstein; eine Tochter: Herrn A. M Kauffmann, Herrn A. Modricker in Königsberg.

Gestorben: Fräul. Friederike Born, Frau Cäcilie Roegind, geb. v. Steinwehr, Herr Rittergutsbesitzer Gustov Adolf Strizel auf Abscherninken, Frau Caroline Markwart, geb. Walter in Goldap, Söhnchen Paul des Lehrer Herrn R. Eichel in Mühlhausen, Herr Ober-Controlleur Adolf v. Sass-Jaworski in Pillkallen.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Kaufl.: Marthen a. Hannover, Blottner a. Danzig, Le Grand a. Antwerpen, Erfurth a. Berlin, v. Petrich a. Bromberg, Erlanger a. Frankfurt a./M., Pabst a. Königsberg. Ritteegutsbesitzer Stadie a. Stadienberg. Bau-Inspector Rothbart a. Coburg. Telegraphen-Director Jahn a. Königsberg.

British-Hotel. Kaufl.: Jsakowitz a. Tilsit, Muray a. Leith, Hall a. Newcastle, Walter a. Hannover, Rosenstein a. Frankfurt a./M., Schüler, Splittgerber a Berlin, Gymnasial-Lehrer Schmidt a. Lyck. Frau Böke a. Bromberg.

Handels- und Schiffsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingel.	August	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
931	28	Lupus	Bubrantz	Königsberg	leer	Ordre
932		Eindragt	Kool	Kiel	Ballast	—
933		Blume	Wegener	Holtenau	—	—
934		Helene	Moler	Anatrop	Kalkstein	F. Rohde
935		Alwine	Christen	Königsberg	leer	Ordre
936		Anna	Thun	Rostock	Ballast	—
937	29	Peter	Kritzfeldt	Kiel	—	—
938		2 Broders	Backer	Termunterzyl	—	—
939		Emanuel	Offenbriggen	Kiel	—	—
940		Johann	Janßen	—	—	—
941		Christjan	Kunjen	—	—	—
942		Meta	Leuß	Bremen	Petrol.	—
943		Mathilde	Jentsen	Stettin	Kalkstein	—
944		Caroline	Leisering	Bornholm	leer	—
945		Heinrich	Schröder	Newcastle	Kohlen	R. Ranisch Schwederski
946		Ricorde	Ragusin	Cette	Salz	Ordre
947		Hiram	Källander	Newcastle	Kohlen	—
948		Arthur	Totte	Elbing	leer	—
949		Sirene	Claas	Newcastle	Kohlen	P. O. Möller
				Ausgegangen nach		Beladen von
821	29	Memel-Packet	Wendt	Stettin	Güter u. Holz	Graff u. Bannitz
822	30	Margritha	Mulder	Bremen	Dielen	Carpus
823		Fertna	Meikes	—	—	E. Grube
824		Der Pommer	Böhm	Bordeaux	Holz	Hahn Füllhaas u. Werner
824		Adelheid Bertha	Nimkus	London	—	J. G. Gerlach
826		Familientrouw	de Boer	Oldenburg	Dielen	Wiegratz
827		Andreas	Graff	Bremen	—	E. Grube
828		Anke	Blecker	Emden	—	Moir u. Co.
829		Thea	Schulz	Harburg	Stäbe	Pitcairn
830		Nymphe	Coltzau	Vegesack	Dielen	Bernstein u. Beerbohm
831		Catharina	Grimm	Thielen	—	Moir u. Co.
832		Maria	Böse	Geestemünde	—	Wasbutzki
833		Auguste	Winkler	Stettin	Stäbe	Doffing
734		Uranus	Woltmann	Bremen	Holz	Jubel u. Loll
835		Erndte	Woltmann	—	—	Carpus
836		Adonis	Meyer	—	Dielen	J. G. Gerlach
837		Cathar. Cornelia	de Jonge	Hamburg	—	E. Hansen
838		Emanuel	Budde	Geestemünde	—	Wasbutzki
839		Wilhelmine	Jensen	Lübeck	—	Pieper u. Hohorst
840		Erndte	Fefefeldt	Bremen	—	Moir u. Co.
841		—	Rolf	—	—	S. J. Ehmer
842		Beaute	Brunkhorst	Stade	—	Grube u. Micks
843		Europa	Tumforde	Itersen	Stäbe	Pitcairn
844		Anna	Backhus	Stettin	—	—
845		Trientje Meyer	Toukens	Groningen	Dielen	Pieper u. Hohorst
846		Laura	Jancke	Lübeck	—	E. Grube
847		Phönix	Schwarz	Emden	—	Pieper u. Hohorst
848		Argo	Maaknow	—	—	Wiegratz
849		Caroline Amalie	Hansen	Grangemouth	Planken	Bernstein u. Beerbohm
850		Ernst	Outzen	Hull	Holz	Herrmann
851		Jentina	Buismann	Altona	Planken	S. J. Ehmer
852		Jane Selkert	Cowell	Lowestoft	—	Moir u. Co.
853		Sophia	Schwartz	Gosport	Holz	Plaw

Wassertiefe des Segatts 18' 6", Strom ein.
Wasserstand 1' 6", Wind OzN.

Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, 28 August.

Weizen, hochbunter 130pfd. 204,75, 130 u. 132pfd. 211,75, 133pfd. 207, 134 und 137pfd. 209,50 Mk. bez., bunter 129/30pfd. 200, 130/31pfd. 200 Mk. bez, rother 129pfd. 200, 131/32pfd. 20 ,25 Mk. bez.

Roggen, 123pfd. 152,50, 125pfd. u. 125/26pfd. 153,75, 126/27pfd. u. 124pfd. 155, 128pfd. 156,25, 130pfd. 157,50 Mk. bez., pro September-October 146 Mk. Br., 144 Mk. Gd., Frühjahr 150 Mk. Br., 148 Mk. Gd.

Gerste, gro e 137 Mk. bez., kleine 141,50 Mk.

Rübsen, 270,75 Mk. bez.

Nichtamtliche Notirungen.

Weizen etwas mehr beachtet, hochbunter 131pfd. 206 Mk. bez., russischer 132/33pfd. 200 Mk. bez., bunter 129/30pfd. 198 Mk. bez., russischer 125/26pfd. 188,75, 126/27pfd. 188,25, 128/29pfd. 191,75, 129pfd. 195,25 Mk. bez.

Roggen, unverändert, 124pfd. 152,75, russischer 118pfd. 140,62, 117pfd. 138,75, 119/20pfd. 141,50, 120/21pfd. 143,25, 121/22pfd. 143,75 Mk. bez., pro August 148 Mk. Br., 145 Mk Gd., pro August-September 147 Mk. Br., 144 Mk. Gd., pro September-October 146 Mk. Br., 144 Mk. Gd., pro Frühjahr 150 Mk. Br., 148 Mk. Gd.

Hafer, flau, russischer 128, schwarzer 128, 134 Mk. bez., pro September-October 147 Mk. Br., 144 Mk. Gd., pro October-November 146 Mk. Br, 143 Mk. Gd., pro Frühjahr 152 Mk. Br., 148 Mk. Gd.

Rübsen, fest, 267 Mk. bez.

Buchweizen, 128 Mk. bez.

Spiritus (pro 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber) unverändert, loco 52¼ Mk. Br., 51¾ Mk. Gd., pro August 52¼ Mk. Br., 51¾ Mk. Gd, 52 Mk. bez., pro September 52¼ Mk. Br., 51¾ Mk. Gd., 51¾ u. 52 Mk. bez., pro September-October 52¼ Mk. Br., 51¾ Gd., pro Oktober 52¾ Mk bez, pro November 52½ Mk. Br., 51½ Mk. Gd., 51¾ Mk. bez, pro November-April 53½ Mk. Br., pro Frühjahr 55½ Mk Br.

Berliner Börse.

Berlin, 27 August. Auf der heutigen Börse prägte sich entgegen der gestrigen verhältnißmäßig festen Tendenz eine starke Mattigkeit aus. Ein telegraphisch signalisirter Artikel der Times über die Fruchtlosigkeit der Vermittelungsversuche in der Herzegowina, im Verein mit der Meldung von einem neuen größeren Falliffement in London, bot mehr als ausreichende Ursache, um die Speculation gründlich zu verstimmen. Das in den letzten Tagen eingetretene Deckungsbedürfniß, dem die Befestigung allein zugeschrieben werden mußte, hatte an sich heute etwas nachgelassen, wäre aber auch so wie so nicht ausreichend gewesen, um die Wirkung der obigen Nachrichten zu paralysiren. Namentlich per nächsten Monat effectuirte die Contremine, welche ziemlich lebhafte Thätigkeit entwickelte, ganz umfangreiche Blankoverkäufe; der Druck, welcher auf die Course der verschiedenen speculativen Werthe geübt wurde, war theilweise ziemlich empfindlich. Die Ultimoregulirung brachte heute zum Theil etwas höhere Deports. Creditactien in ziemlich lebhaftem Verkehr. Wir notiren: Franzosen 487½–6, Lombarden 173½–2½–4, Kreditaktien 368–6. Unter den Rhein.-Westf Bahnen waren namentlich Berg.-Märkische, demnächst Köln-Mindener matt, Rheinische konnten sich behaupten. Auch die sonstigen schweren Bahnen zeigten sich zwar völlig geschäftslos, aber nicht schlechter als gestern. Galizier matt, Nordwestbahn fest. Leichte Bahnen ganz leblos, Rumänen auf Deckungen höher. Preußische Prioritäten fest bei geringem Verkehr, von Oesterreichischen bestand nur für Raab-Grazer, Kaschau-Oderberger etwas Nachfrage. Bezüglich Banken sind nur Disconto-gesellschaft und Reichsbank zu erwähnen, erstere matt, letztere 153, wenig schwächer. Meininger matt, Schaffhausen'scher Bankverein fest, Deutsche Fonds besaßen ruhigen Verkehr, fremde überwiegend niedriger, so 1860er Loose, Türken 35,80–75, Italiener, Ungarische Loose. Unverändert blieben Oesterreichische Renten-Bergwerke und Industriepapirre ganz leblos, Wittener Waffen, Annener Gußstahl-, Donnersmarkhütte besser. Schlußcourse um 2½ Uhr. Franzosen 487,50, Lombarden 175, Oesterreichische Kreditactien 367, Disconto-Commandit-Antheile 152,75, Laura 91,50, Dortmunder Union —, Rheinische 110, Bergisch-Märk. 81, Köln-Mindener 92.

Berlin, den 30. August.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R.-M.	169,30
London, 1 Lstr. 3 Monate	"	20,275
London, 1 Lstr. 8 Tage	"	20,375
Belgische Plätze, 100 Fres. 2 Monate	"	80,30
Paris 100 Fres. 10 Tage	"	80,65
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	"	277,50
do. 100 S.-R. 3 Monate	"	275,40
Russ. Noten	"	277,80
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	"	199,50
do. do. von 1866	"	199
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	"	97,40
Roggen loco	"	164
Hafer loco	"	169
Spiritus loco	"	55,2

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 29. August Beobachtungszeit Morgens von 6–8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	335,6	13,0	W. stark.	trübe.
Helsingfors	332,5	9,6	W. schw.	heiter.
Petersburg	331,9	9,9	WSW.sch.	fast bedeckt.
Stockholm	334,4	18,1	Windstille.	heiter.
Flensburg	336,0	12,3	NO schw.	bewölkt.
Königsberg	335,5	11,8	NW. s. sch.	wolkig.
Danzig	336,1	11,3	—	heiter.
Putbus	334,3	12,6	W. schw.	wolkig.
Cöslin	335,5	11,0	NW. s. sch.	bewölkt.
Stettin	335,0	12,6	O.	bewölkt,
Helder	335,0	13,3	NO. stark.	¾—
Berlin	334,4	12,0	N. schw.	bewölkt.
Cöln	333,0	15,1	SW. mäß.	bedeckt.
Paris	337,3	11,9	NW. lebh.	Regen, gestern Abd.Reg.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

[Eingesandt]

Das Schul-Comitee des Handwerkervereins hat den Beginn des neuen Cursus in der Fortbildungsschule angezeigt und daran die Bitte geknüpft, daß die geehrten Herren Meister ihre Lehrlinge recht zahlreich derselben zuführen möchten. Freunde und Mitbürger, vor Allem aber Ihr Herren Handwerksmeister! lasset nicht vergeblich diese Bitte an Euch ergehen! — Trüber werden die Tage, länger die Abende und der Aufenthalt in der freien Natur wird immer beschränkter. Wie gerne sucht Ihr nicht, sei es in diesem oder jenem Verein, oder in trauter Gesellschaft, Eure Freunde auf, um in belehrender oder erheiternder Unterhaltung Euren Geist zu erfrischen; wie gerne sitzt nicht die Familie daheim bei unterhaltender Lectüre, wenn die Tagesarbeit vollendet ist; so gönnet denn auch Euren Burschen die ihnen so nöthige geistige Anregung. Ihr wißt's und die Erfahrung lehrt es auch, daß die meisten von Ihnen sich nicht selbstständig weiter fortbilden können; sie bedürfen der Anregung, und dazu giebt ihnen die Fortbildungsschule Gelegenheit. Lasset sie darum alle an den Unterrichtsstunden dort erscheinen, damit sie nicht nur in nützlichen Wissenschaften, unterrichtet werden, sondern auch Anleitung bekommen, ihre Mußestunden zu nützlicher Selbstthätigkeit zu verwenden. Aber nicht nur diese humanitäre Seite sollte Euch veranlassen, die Lehrlinge der Schule zuzuführen, mehr noch solltet Ihr als Staatsbürger Euch bewogen fühlen, Bildung und Wissenschaft zu allgemeiner Loosung zu machen und Beides zu fördern, nicht nur bei Euch selbst, sondern auch bei Euren Mitmenschen, vornehmlich aber bei denjenigen, die der Ausbildung in gewerblicher Beziehung Euch anvertraut ist. Bildung und Wissenschaft, wie oft soll das gesagt werden, sind ja die Hauptpfeiler, die da stützen das Wohl der Familie, das Wohl der Gemeinde, das Wohl des Staates. Wollet Ihr nun an Eurem Theil dem Staate gute Bürger erziehen, so wartet nicht, bis der Staat durch Einrichtung der obligatorischen Fortbildungsschule Euch zu dem zwingt, was freiwillig zu thun in dem Wunsche der höchsten Behörden liegt, sondern gehet rüstig vor und Ihr werdet Euch verdient machen. Laßt Euch auch nicht abhalten Eure Lehrlinge der qu. Schule zu übergeben durch Rücksicht auf die zu bringenden Opfer; bedenkt dabei, daß das Wohl der Gemeinde wie des Staates nicht denkbar ist, ohne die Opferfreudigkeit eines Jeden, und daß der wahre Liberalismus sich nur dadurch documentirt, daß der Einzelne seinen Egoismus in die Schanze schlägt, um dem Ganzen förderlich zu sein.

—u—

Eingesandt.

Ich trage einen hohen Namen, es zieret mich ein hoches Haus
Und tausend gute Bürger wandern, durch mich alltäglich ein und aus;
Jetzt ist mir, ach! mein Glanz genommen, ich kam in übelen Geruch,
Und wer fortan durch mich muß gehen, gießt Eau de Cologne in's Taschentuch!

Die weinende Louisenstraße.

Zur Anschaffung einer Nähmaschine für die Schiffszimmergesellen-Wittwe Tobien sind bei uns ferner eingekommen: 12) Ungen. aus Osterode 3 M., 13) Ungen. 50 Pf.

Anzeigen.

Heute wurden durch die Geburt eines muntern Jungen erfreut
William Werther und Frau.
Lappienen, den 28. August 1875.

Todes-Anzeige.
Heute früh, 7½ Uhr, starb meine geliebte Frau und unsere gute Mutter, Auguste Mueller, geb. Piper, im 56. Lebensjahre.
Memel, den 30. August 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bei meiner Abreise nach Neu-Seeland rufe ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu. **William Lucas.**

Dienstag, den 31. August c., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale:
Uebungen zur großen Liedertafel.

Schützengarten.
Zum Besten der Abgebrannten in Allenburg.
Heute Dienstag, den 31. August 1875.
Grosses Abend-Concert.
Zur Aufführung kommen Solis für mehrere Instrumente, Hornquartette. Illumination, bengalische Flammen.
Entree nach Belieben, jedoch nicht unter 2½ Sgr.
R. Laade.

Königswäldchen.
Mittwoch, den 1. September:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr, Entree nach Belieben.
R. Laade.

Krieger-Verein.
Donnerstag, den 2. September c.,
Sedan-Feier
im Schützengarten.
Von 3 Uhr ab **Concert.** Musik von R. Laade mit verstärktem Orchester und unter gefälliger Mitwirkung des Herrn R. Girod. Bei eintretender Dunkelheit Illumination des Gartens und Aufführung von lebenden Bildern.
Zum Schluß des Gartenfestes Brillant-Feuerwerk und großer Zapfenstreich mit Umzug durch den Garten. Nächstdem Ball im großen Saale.
Jedes Mitglied erhält 2 Billets zum Gartenfest und Ball unentgeldlich und hat außerdem noch Anspruch auf 3 Billets à 10 Sgr. zum ganzen Fest giltig. Doch können die Mitglieder Billets zum Gartenfest, à 5 Sgr., nach Bedarf erhalten. Kinder haben zum Ball keinen Zutritt. Vereinsmitglieder legitimiren sich durch die Vereinsabzeichen. Da ein Billetverkauf an der Kasse nicht stattfindet, so werden Billets für die Mitglieder und deren Gäste im Laden des Herrn Freundt, Montag, Dienstag und Mittwoch, Nachm. von 5 bis 7 Uhr, ausgegeben. Schützenmitglieder erhalten, falls sie nicht Gäste sind, Billets, nur zum Gartenfest giltig, gegen 2½ Sgr. an der Kasse.
Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest an einem später zu bestimmenden Tage statt.
Das Fest-Comitee.

Restaurant de Passage.
Täglich Gesangs-Concert
der Singspiel-Gesellschaft **Scheel.**

Neue Bade-Anstalt.
Dienstag, den 31. August wegen Reparaturen **kein** Dampfbad.
Der Verwaltungsrath.

Der Sedanfeier wegen bleibt die Börse am 2. September c. geschlossen.
Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Während meiner Abwesenheit werden die Herren Dr. Rosenthal, Dr. Fürst und Dr. Ungefug mich zu vertreten die Güte haben. **Dr. Laaser.**

Alle, die mir etwas schulden, fordere ich hierdurch auf, mir sofort Zahlung zu leisten.
Eduard Lehr jr., Libauerstr. 25.

Zahnarzt Behrendt,
Marktstraße 15.
Sprechstunden: Vorm. 9—1 Uhr,
Nachm. 3—6 „
Für Unbemittelte von 7—8 Uhr Morg.
Mein Geschäft befindet sich jetzt **Börsenstraße Nr. 7. H. Pape.**

Vom **1. September ab** wohne ich **Thomasstraße,** im Hause des Herrn E. Streichert. **Emma Sass.**

Zeige hiermit an, daß ich zum **Repariren** und **Stimmen von Instrumenten** anwesend bin. Aufträge bitte mit genauer Adresse in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.
J. v. Mauderode
aus Tilsit.

Auction.
Mittwoch, den 1. Septbr. c., Nachmittags 2 Uhr
sollen wegen Geschäftsaufgabe
1 ovaler eschener Tisch, 4 eschene viereckige Tische, 8 Korbstühle, 1 Sopha, 2 Eßschränke, 1 eisernes Bettstell, 1 Matratze, geschliffene Wein-, Biergläser und Karaffen, Tellern, sowie eine Partie Cigarren u. s. w im **Speichergebäude vis-à-vis Schneider's Restauration, Fischerstraße,** durch mich öffentlich u. meistbietend verkauft werden.
Sablowsky, Auctions-Commissar.

Dienstag, den 31. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen Contre-Escarpe, schräge über dem Michaelsen'schen Holz-Platze, **2 alte Schiffsbote** meistbietend verkauft werden.

Der Tapeten-Ausverkauf
wird ununterbrochen fortgesetzt
Robert Schmidt.

Für den Winterbedarf
offeriren
grobe Maschinenkohlen
er Schiff „Hermanus Theodorus" mit und und ohne Anfuhr zu billigen Preisen
Theod. Kloss & Co.

Keine Marktschreierei! —
sondern reelle Belehrung und Hilfe.
Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters.
Hilfe bei (H. 03838.)
Schwächezuständen.
36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.**
Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch in **Stettin** von **L. Sauniers** Buchhlg., sowie von dem **Verfasser,** Hohestr. **Leipzig.**
Preis 4 Mark. **Dr. L.**

Hals- und Brustkranken,
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen ist der
Fenchelhonig
von **L. W. Egers** in **Breslau**
als Linderungsmittel
von großem Nutzen, wenn derselbe **echt** ist. Man wolle sich daher vor den zahlreichen, auf die Täuschung des Publikums speculirenden Nachpfuschungen hüten und sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des **L. W. Egers'**schen Fenchelhonigs, dessen Siegel, Facsimile, sowie seine im Glase eingebrannte Firma trägt. Die **Fabrik-Niederlage** ist bei ***C. H. Engel*** in Memel.

Nicht zu übersehen!!
Hiermit erlaube ich mir den geehrten Herrschaften Memels die ergebene Anzeige, daß ich am ersten jeden Monats mit meinem Fabrikat von **Tilsiter Schmandkäsen** auf der Marktstraße anwesend sein werde. Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst
Franziska Kukluk,
aus Heydekrug.

Goldene Damenuhren in verschiedenen Sorten, mit Bürgschaft und Preiswürdigkeit, empfiehlt Uhrmachereibesitzer
Th. Bartsch, Holzstr. 3c.

Regenschirme
empfing und empfiehlt zu billigen Preisen
Heinrich Freundt.

Hemdenperkals
empfing in schönen Mustern und empfiehlt zu billigen Preisen
Heinrich Freundt.

Gutkochende weiße Erbsen
empfiehlt billigst ***H. Lundgreen.***

Eine Mahagoni-Kommode, 1 Küchentisch und 1 Waschtisch sind billig zu haben breite Straße 7.

Starke weiße Lilienzwiebeln,
jetzt geeignetste Pflanzzeit,
Grabenstraße Nr. 8.

Antwerpener Dachpfannen,
Prima Qualität
empfing per Schiff Jeltina und offerire aus dem Schiffe, vor meinem Platze liegend billigst
Franz Born.

Rohr zu Gypsdecken
zu haben **Bäckerstraße Nr. 14.**

Eine eschene Kommode ist umständehalber zu verkaufen
hohe Straße Nr. 11.

An einem großen schiffbaren Flusse (3 Meilen von einem Ostbahnhof) ist ein Adl. Gut von 2000 M. Acker, 1000 M. Flußwiesen, mit Viehzucht, Pferdezucht und Molkerei zu verkaufen. Näheres hierüber bei **Rudolf Richter** in Allenburg.

Umständehalber steht ein rentables **Kruggrundstück** im Memeler Kreise, an der Tilsit-Memeler Chaussee belegen, vortheilhaft zu verkaufen oder auch zu verpachten. Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Wer ein gut erhaltenes Pianino zu verkaufen hat, belieben seine Adresse abzugeben Wasserstraße 20.

Verloren
1 Leder-Portemonnai mit einem Wechsel über 150 Mark, auf J. S., per 24. August, einen Wechsel über 90 Mark, auf H. A., per 24. August, einen Wechsel über 90 Mark, auf H. A., per 24 November. Die Wechsel sind bereits werthlos gemacht. Dem Wiederbringer eines oder mehrerer dieser Wechsel Dank und Belohnung! Abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Ein grünwollenes Ripskleid, ein schwarzes Tuch-Jaquet, zwei Schürzen und ein Portemonnaie mit 11 Thlr. sind am Freitag Nachmittag aus meiner Wohnung gestohlen. Wer mir zur Wiedererlangung der Sachen verhilft, erhält eine angemessene Belohnung.
Johanne Schmidt in Schaulen.

Ein Schiffszimmerfloß von vier Balken ist von meinem Platze verschwunden, wer mir darüber Auskunft geben kann, erhält angemessene Belohnung. **F. Voigt.**

Ein Huhn hat sich eingefunden
Schwanenstr. No 13.

Für mein Material-Waaren-Geschäft suche einen Commis, tüchtigen Verkäufer. Eintritt von gleich oder auch später.
J. Butzloff.

Ein Commis
(Materialist) findet von sogleich oder vom 1. October c. dauernde Stellung bei
C. E. Rossius,
Szibben bei Heydekrug.

Ein **Schmied** (verheirathet) sucht von gleich eine Stelle in der Stadt oder auf dem Lande. Näheres Spitzhut No. 32.

Ein Laufbursche findet Stellung bei **Adolph Funkstein,** Holzstraße.

Einen Laufburschen für die Nachmittage sucht
L. Schultz, Friedr.-Wilhelmstr. 27.

Damen, die geneigt sind, die Handschuh-Wäsche gründlich zu erlernen, erfahren das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Eine kräftige gesunde Amme wird gesucht Mühlendamm Nr. 13.

Ein ordentliches Stubenmädchen, daß die Wäsche versteht, wird zum 15. November d. J. im Gute **Bachmann** gesucht. Meldung daselbst.

Ein Dienstmädchen wird vom 1. September gebraucht und kann sich melden Seilergasse Nr. 3—4 rechts.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches auch die Wartung eines kleinen Kindes versteht, kann sich in den Vormittagsstunden melden breite Straße 19.

In meiner Pension finden noch einige Knaben freundliche Aufnahme
G. Stange, Wittwenstiftsstr. 2.

Ein möblirtes Zimmer und Kabinet zu vermiethen. Näheres bei **F. Siedler,** im Tabacks-Laden.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen breite Straße 7.

Zwei möbl. Zimmer
sind von sogleich zu vermiethen
Markt-Ecke 16, oben.

Zwei obere Wohnungen, eine von zwei Stuben und Cabinet, eine von einer Stube und Cabinet, sind von sogleich zu vermiethen Rosenstraße No. 3.

Rosenstraße Nr. 1 ist in 2. Etage eine separate Wohnung, bestehend aus 3 großen heizbaren Zimmern, Cabinet, Küche, Keller, Bleiche, Hof- und Bodenraum, vom 1. November zu vermiethen. Das Nähere daselbst.
J. Zippert.

Eine untere Wohnung von Stube und Kabinet ist sofort zu vermiethen
große Wasserstraße Nr. 6.
Daselbst ist auch ein Speicher zu verm.

Eine **Mitbewohnerin** wird gesucht Polangenstraße Nr. 9, Hof, unten links.

Von einer ruhigen Familie wird vom 1. November eine trockene Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör gesucht. Gefällige Adr. werden in der Exped. dies. Blat. erbeten.

Memel, den 27. August 1875.
Es ist eine neue Bezeichnung der Straßen und Grundstücke in Sandwehr nothwendig geworden, welche nachstehend publicirt wird.
Die Straßen haben folgende Namen erhalten:
I. Hauptstraße von Süden nach Norden laufend,
1) westlich — Veitstraße,
2) östlich — Oberstraße.
II. Querstraßen von Westen nach Osten laufend,
1) südlichste — Sandwehrstraße,
2) mittlere — Müllerstraße,
3) nördlichste — Plantagenstraße.
Die einzelnen Grundstücke erhalten hiernach folgende Nummern:

Neue Nr.	Eigenthümer	Alte Nr.	Neue Nr.	Eigenthümer	Alte Nr.
	Veitstraße.		4	Schwegereit	71
1	Schorning	1	5	Rehwald	72
2	Szordening	2	6	Grobst	72
3	Gennies	3	7	Fliegner	50
4	Bortschat	4	8	Fliegner	49
5	Hofer	5	9	Threin	48
6	Gonschorowsky	6	10	Ludwig	47
7	Gonschorowsky	7	11	Siemoneit	46
8	Brußis	8	12	Wenskus	45
9	Braun	9	13	Anderer	44
10	Kawohl	10	14	Markus	43
11	Warstadt	11	15	Seidler	42
12	Sukat	13	16	Abdeckerei	41
13	Kaminsky	14	17	Tepper	40
14	Thrun	15	18	Tepper	39
15	Beeck	16	19	Palkies	38
16	Kandron	17	20	Gonschorowsky	37
17	Weiß	18	21	Schlobies	51
18	Weweries	19	22	Schule	52
19	Teifing	20	23	Beteitis	53
20	Knoop.	21	24	Beßling	54
21	Schröder	22	25	Laugellis	55
22	Gloßeitis	24	26	Baumgardt	56
23	Kirpeit	25	27	Becker	57
24	Sziele	26	28	Schmidt	58
25	Kupstal	27	29	Salomon	59
26	Baumann	28	30	Gonschorowsky	60
27	Baumann	29	31	Schmidt	61
28	Groß	30	32	Petruschka	62
29	Stadt	31	33	Ernst	63
30	Kaminski	32	34	Wollenberg	64
31	Seintsch	33	35	Wollenberg	65
32	Illgauds	34	36	Grußmoks	66
33	Groß	34a.	37	Schmidt	67
34	Falk	35	38	Podßot	68
35	Witzenhagen	36		**Sandwehrstr.**	
36	Auer	69	1	Spodeck	2a.
37	Pfeiffer	72	2	Lutzkat	70
38	Funk	72	3	Schorning	70
39	Doblies	71		**Müllerstraße.**	
40	Lutzkeit	71	1	Knoop	12
41	Jürgens	71	2	Megallis	47a.
42	Grun	70		**Plantagenstr.**	
43	Supplies	70	1	Brußis	23
44	Schorning	70	2	Krause	73
	Oberstraße.		3	Maus	74
1	Podzut	70	4	Adam	75
2	Steinbra	71	5	Simon	76
3	Beckmann	71	6	Stadt	77

Das Publikum wird ersucht sich dieser Bezeichnungen fortan zu bedienen. Zugleich werden die betreffenden Hausbesitzer aufgefordert, ihre Häuser mit den neuen Nummern in mindestens 8 Ctm. großen Zahlen an passender Stelle zu bezeichnen.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 202. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 31. August 1875.

Thale.*)

„Na, weeßt de det is eenzig!" ein verwunderungsvolles Kopfschütteln war der beredte Commentar der vielsagenden Worte. Es war ein großer, etwas corpulenter Mann, der diese Worte sprach; wahrscheinlich ein behäbiger Gastwirth aus irgend einer Großstadt, der auf einige Zeit fern von dem Sonnenbrand und dem Straßenstaub der schattenlosen Stadt seine Sommerfrische zu schöpfen gedachte. Seine rothen, dicken Hände ruheten gefaltet auf dem knotigen Bergstock; auf seinem vollen, gesundheitstrotzenden Gesicht prägte sich das Staunen und die innere Befriedigung aus, die der empfinden muß, den mit Windesschnelle die Eisenbahn aus der Stadt der Industrie und Kunst in die Welt schöner, unverfälschter Natur versetzt hat. Seine Gefühle schien der Angeredete zu theilen, dessen dünne kleine Gestalt noch winziger inmitten dieser wild zerklüfteten Berge erscheinen mußte. Nach jenem ersten Ausruf der Bewunderung schwiegen Beide. Sie fühlten wohl, daß ihre Worte die Erhabenheit der Natur nicht zu schildern vermöchten: in solchen Augenblicken ist Schweigen beredter als Sprechen: das Auge sieht, das Herz fühlt — der Mund bleibt stumm.

Und es ist in der That ein Augenblick, wie ihn die Natur nicht oft geboten hat. Ueber einem düster schwarzen Sumpf, dessen stille Ruhe von gefährlicher Tiefe zeugt, stehst Du auf schwebender Holzbrücke; über Dir der blaue Himmel, unter Dir der gähnende Sumpf, vor und hinter Dir gewaltige Felsmassen, zwischen denen in munter scherzendem Spiele die Bode ihre tanzenden Fluthen treibt. Aus den furchtbaren Rissen der Granitblöcke ragen die froschgrünen Buchen und grüßen rauschend die stolzen Tannen, die rings die Felsenränder krönen. Da erstickt das Wort in der Kehle und demüthig neigt der stolze Mensch sein Haupt vor der erhabenen Größe der Natur.

„Ja, das Bodethal ist auch die Krone des Harzes", sagte stolz unser Kutscher, als wir nach einem Besuche des Eckern- und Ilsethales, im Angesicht des Brockens wieder zurück nach Harzburg fuhren, um noch mit dem letzten Zuge nach Thale zurückzugelangen.

Das Thal der Ilse ist anmuthig und lieblich, doch die Bergrinne, die die Bode sich gebahnt hat, ist gewaltig packend und fesselt Geist und Gemüth des Besuchers. Die Ilse ist die blondhaarige, kleine, muntere Prinzessin, die sorglos und unbedacht von dem Berge herab in's blumenreiche Thal hüpft; doch die Bode ist die ernste, erfahrene Frau, die emsig ihrer Wellen heiteres Spiel mit liebevollem Mutterauge überwacht. Wie sie stürzet und rennt; wie sie geschäftig schnell die Wege bahnt und ebnet; bald dort, bald hier, allüberall hörst Du ihre volltönende Stimme schallen; hier mahnt sie ernst und warnt vor gar zu kühnem Sprung; hier zankt und schilt sie und ihr lautes Wort hallt vielfach von der steilen Wand der Felsen wieder. Die zartesten Familienscenen spielen sich vor Deinem Blicke ab, wenn Du mit verständnißvollem Auge dem Treiben der Bode zuschaust. Und wie schön weiß die alte Bode zu erzählen. Besonders Abends, wenn die Sonne mit letztem Gutenachtkuß die Spitzen der Berge geküßt hat, hört man's im Bache lispelnd kosen und dem Gemurmel lauschend ziehen vor Deinem Geist gespenst'sche Bilder verg ang'nen Lebens über's Wasser hin." —

„Und vor unserm Auge ziehen
Lust'ge Bilder dann vorbei;
Ritter, die in Minne glühen,
Singen schöne Melodei.

Edler Damen blonde Haare
Schimmern durch die Buchen hell;
Himmelsseelge Liebespaare
Huschen durch die Büsche schnell.

Doch auch Thränen sah die Bode
Thränen, die die Lieb' geweint,
Wo die Herzen erst im Tode
Sich zum Wonnebund vereint.

Wieder siehst Du finstre Höhlen
Wo die böse Hexe wohnt,
Die der Höll' verkaufte Seelen
Nachts mit gift'gem Zauber lohnt.

Und die Gnomen und die Zwerge
Tanzen uns den muntern Reih'n,
Goldne Schätze in dem Berge
Lockend sich dem Auge weih'n.

Wieder leben alte Zeiten,
Alte Riesen, alte Zwerg'
Und die schönsten Herrlichkeiten
Bietet uns der alte Berg. — — —

Thale ist der schönste Punkt am Harze und als Sommeraufenhalt dem zu empfehlen, der in frischer Bergluft den angestrengten Körper und Geist für neue Thätigkeit zu kräftigen gedenkt. Wessen Nerven geschwächt, wessen Seele von wilden Stürmen des Lebens zerrissen, der findet in Thale die nöthige Ruhe und Erholung. Thale ist kein Badeort im eigentlichen Sinne des Wortes. In medicinischen Handbüchern findet man es als Soolbad erwähnt, doch zweifle ich, ob es den Namen verdient. Die Soole, von der „Hubertusbad" seine Bäder gewinnt, erscheint nicht von besonderer Bedeutung und die gegenwärtige Einrichtung des Bades vermag den Ansprüchen, die man heutzutage an derartige Institute zu stellen berechtigt ist, nicht zu genügen.

Thale ist aber als klimatischer Kurort von hervorragender Bedeutung. Die reine Wald- und Bergluft ist außerordentlich für die Lunge; der fortwährende Zwang zum Bergsteigen giebt ungesuchte Gelegenheit zu einer gegen Blutstockungen und Unterleibsbeschwerden höchst vortheilhaften gymnastischen Uebung. Der Aufenthalt dort ist ein sehr angenehmer, nicht allein der herrlichen Naturschönheiten wegen, an denen das Bodethal so reich ist, sondern auch der Ruhe und Abgeschlossenheit wegen, die Thale vor andern Plätzen im Harz, z. B. vor Harzburg, auszeichnet. Harburg ist lebhafter, bietet mehr Zerstreuung und Vergnügen in geselliger Beziehung, und ähnt insofern schon mehr den größern Badeorten. Die einzige Zerstreuung, die Thale bietet, sind die verschiedenen Spaziergänge und näheren oder weiteren Ausflüge in die andern Harzplätze; doch die Spaziergänge sind erquickend und genußreich, und die Ausflüge erhöhen nur immer die Bewunderung für das Bodethal selbst; daher ist es zweckmäßig, wenn diejenigen, welche den Harz bereisen, dies ganz zuletzt besuchen; hat man dies gesehen, so vermag man sich für die übrigen Punkte nur wenig zu begeistern.

Von den Hotels, welche die Harzreisenden in Thale aufnehmen, verdienen drei mit Recht als Hotels ersten Ranges aufgeführt zu werden: Hotel Zehnpfund, Hubertusbad und Waldkater. Der Waldkater bietet den angenehmsten Aufenthalt. Das Hotel liegt an der rauschenden Bode; die hintere Seite lehnt sich an die steile Bergwand, auf welcher man vermittelst der Hexentreppe nach dem Hexentanzplatz gelangt; aus den vorderen Zimmern hat man den wundervollen Blick auf den Roßtrappfelsen mit seinen vielen Zacken, Riffen und fantastischen Gestalten. Selten wird man hier von der Sonne unangenehm belästigt, und die größte Hitze wird erträglich durch die frische Kühlung, welche das Wasser der Bode den an ihr Sitzenden gewährt. Wer Morgens mit Ruhe und Behaglichkeit seinen Kaffee auf dem reichlich mit Kies bestreuten Platze vor dem Gasthaus einnimmt, wer Abends dort sitzt und dem Gemurmel des Bergbach's lauscht, während die heilige Stille ringsum nur angenehm durch das Flüstern der an andern Tischen sitzenden Gäste unterbrochen wird und kaum ein Lüftchen die Blätter der dichtbelaubten Buchen bewegt — der wird nur schwer sich von dem Waldkater trennen, er wird, wie ich es gethan, den schon gepackten Koffer wieder auspacken und seine Abreise auf unbestimmte Zeit vertagen. — Das gemüthliche Stilleben wird derjenige, welcher es sucht, in den andern beiden Gasthäusern schmerzlich vermissen. Hotel Zehnpfund erscheint für Durchreisende, die sich nur im Vorübergehen das Bodethal ansehen wollen, geeignet; für längeren Aufenthalt ist es der Sonnenhitze zu sehr ausgesetzt und auch die Wege nach dem schattigen Thal zu sonnig. Für Durchreisende liegt es deshalb bequem, weil es dem Bahnhof unmittelbar angrenzt. Besser ist die Lage von Hubertusbad: mit anmuthigen Anlagen versehen, macht es auf den Besucher einen höchst freundlichen Eindruck, und wenn es auch selbst während des ganzen Tages nur wenig schattige Plätze und Schutz gegen den heißen Sonnenbrand gewährt, so ist doch der unmittelbar dahinter liegende Weg längs der Bode an dem Waldkater vorbei in das Thal kühl und schattenreich. Hubertusbad bietet mehr Geselligkeit und Zerstreuung als der Waldkater; tägliche Morgen- und Nachmittags-Concerte machen den Kaffee noch schmackhafter und erhöhen das Gefühl des körperlichen Wohlbefindens durch den geistigen Genuß. Dennoch scheint mir das Waldkater-Hotel, dessen tüchtiger Wirth wohl geeignet ist, Alles zur Zufriedenheit seiner Gäste einzurichten, vor den beiden andern vorzuziehen, und derjenige sich den Aufenthalt in Thale am zweckmäßigsten einzurichten, der im Waldkater wohnend im Hubertusbad die etwa nöthigen oder nützlichen Bäder gebraucht, Nachmittags, wenn er zum Spaziergang weniger geneigt ist und mit nicht gerade ausgezeichneter Musik vorlieb nimmt, ins Concert nach dem Hubertusbad geht und Abends — an dem Ufer der Bode mit Gedanken den Geist erfüllt, die der Schlaf zu angenehmen Traumbildern gestalten soll.

Auch ein sehr erfrischendes, kaltes Wellenbad in der Bode mit festem Raum zum An- und Auskleiden wartet in „Lehmanns Mühle" des Besuchers; dasselbe ist nur wenig bekannt, trotzdem es dem Freunde des kalten Badens eine angenehme Zugabe zu den übrigen Genüssen, welche die Erholung in Thale fördern, ist.

„Aber wie, wenn es regnet?" fragt der vorsorgliche Familienvater, der seine beiden schmucken Töchter doch nicht für die enge einsame Stube so herausgeputzt hat. Freilich kann der Himmel nicht immer blau und wolkenrein sein, es muß auch einmal regnen; und vom Harz sagt man ja sogar, daß es daselbst täglich wenigstens einmal zu regnen pflegt. Und in der That denke ich mir andauernde Regentage im höchsten Grade langweilig, wenn man nicht das Glück hat, eine Gesellschaft zu haben, die sich den Humor selbst durch Donner und Blitz nicht vertreiben läßt. Für solche feuchte Intermezzos haben die Gasthäuser sehr wenig Fürsorge getroffen; dann bietet Zehnpfunds Hotel und nach diesem Hubertusbad die meiste Zerstreuung durch Spiele, Zeitungen und Gesellschaftsräume. Wer also, wenn er nach dem Harze kommt, vor allen Dingen für Schutz gegen Regen und Stubeneinsamkeit bedacht ist, der miethe sich in Hotel Zehnpfund ein, dort kann er Gesellschaft finden — vielleicht auch einzelne Berliner dabei — mit bekannter, anspruchsloser Liebenswürdigkeit und bescheidener Toilette. — Doch — ich gestehe es, zu meinem aufrichtigen Bedauern — habe ich nur ein Mal während eines vierzehntägigen Aufenthaltes in Thale ein Gewitter und anhaltenden Regen erlebt. Es war vom Waldkater aus ein wunderbar schöner Anblick, die nachtdunklen Berge durch zuckende Blitze taghell erleuchtet zu sehen; unbeschreiblich war der Eindruck, welchen dieses plötzliche Auftauchen von grellbeleuchteten Felsgestalten und das vielfältig wiederhallende Donnern in der Seele hervorrief.

„Dumpf rollt der Ton;
An jäher Felsen Wand
Bricht er sich oft und übertönt
Des wilden Bergbachs Brandung
Es zucket Blitz auf Blitz,
Und Donner überhallt den Donner,
Und lehrt des Menschen Geist in tiefer Demuth
Sich vor dem Walten der Natur zu beugen.

Das Wetter war meistens klar und gab die fortdauernd herrschende Hitze mir Gelegenheit, die Vorzüge des „Waldkaters" vor den übrigen Hotels zu würdigen.

Was die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse betrifft, so sind die erwähnten Gasthäuser mit allem wünschenswerthen Comfort eingerichtet. Auch das Essen entspricht denjenigen Ansprüchen, welche man an Gasthäuser ersten Ranges zu stellen berechtigt ist. Daß die Preise gewöhnlich die Erwartungen der Gäste übersteigen, hat darin seinen Grund, daß man nicht die Kürze der Saison und die vielen Schwierigkeiten bedenkt, welche den dortigen Gastwirthen begegnen, deren meiste Gäste Touristen sind. Wenn man das erwägt, wird man die an sich nicht einmal sehr hohen Preise für Speisen und Getränke nicht mißbilligen. — Pensionen sind übrigens überall zu haben und verhältnißmäßig billig.

Der Besuch von Thale war im Anfang dieser Saison, wie der des Harzes überhaupt, nicht sehr befriedigend; jedoch hat er seit August, der übrigens der schönste Monat für den Harz ist, sich beständig gehoben; es bleibt zu wünschen, daß auch das Ende des August und der September eine, der wunderbaren Naturschönheit Thales entsprechende, Anzahl von Besuchern finde. Ich schließe diese Skizze mit einem Knittelvers, den ich in einer zum „Waldkater" gehörigen Bank an der Bode eingeschrieben fand:

„Dieses schöne Bodethal
Lindert jede Körperqual;
Soll Dir unsre Harzluft frommen,
Mußt Du zum „Waldkater" kommen.

L. M. N.

*) Originalartikel. Nachdruck gestattet.

Der Schatten von Queretaro.

Historischer Roman von Ferdinand Pflug.

(Fortsetzung.)

„General," hatte der Marschall diesen an seine Seite berufen, „lesen Sie hier diese mir eben vom Kommandanten von Metz, dem General-Coffinières, zugegangenen Mittheilungen. Wenn die Absicht des Feindes noch irgend einem Zweifel unterlegen hätte, würde derselbe jetzt als gehoben angesehen werden können. Nach den in Metz eingegangenen Kundschafternachrichten kommandirt der General Steinmetz, der Befehlshaber der ersten feindlichen Armee, die wider unsern linken Flügel konzentrirten feindlichen Streitkräfte in Person, und hat in der vorigen Nacht ein Theil der noch vor dieser Festung zurückgebliebenen feindlichen Streitkräfte die Dörfer La Haute Bévoyé und Blory passirt, was gleichermeise unbedingt nur auf die Absicht gedeutet werden kann, unseren linken Flügel auch vom rechten Moselufer zu umfassen und durch diese Diversion dem Angriff des Generals Steinmetz die Hand zu bieten."

„Gewiß, es bleibt keine andere Deutung zulässig," pflichtete nach einer genauen Durchsicht der ihm vom Marschall dargereichten Papiere der General bei. „Der Plan des Feindes erweist sich nach dem Eingehen dieser wichtigen Mittheilungen mindestens in dem ihm inneliegenden Grundgedanken völlig klargelegt. Sein Hauptschlag wird wider unsern linken Flügel geführt werden. Die unsererseits zur Abwehr dieses Angriffs getroffenen Vorbereitungen erscheinen indeß so wohl berechnet, um ein Gelingen seiner Absicht nahezu als unmöglich erachten zu können.

„Auch ich meine, daß diese Preußen sich vor der hier von uns gewählten und sorgfältig vorbereiteten Position die Stirn zerschellen werden," äußerte der Marschall mit flammenden Blicken. „Die Schlacht mag sich vielleicht auf zwei Tage ausdehnen. Doch heute die Abwehr, morgen den . . ."

Er sprach das Wort nicht aus. Mit dem Hinaustreten in das Vorgemach befand er sich Auge in Auge dem alten Sergeanten gegenüber und eine in ihm wachgerufene Erinnerung, gepaart mit einer nur mühsam beherrschten Bestürzung, leuchtete aus seinen Blicken.

„Diantre! es ist das der Alte von gestern Abend," ließ sich hinter ihm der dem Grafen de Montaudan anscheinend unwillkürlich entschlüpfte Ausruf vernehmen. „Doch ich habe dies Gesicht auch schon früher gesehen. Gewiß, ich kenne den Mann. Es ist der letzte aus Queretaro gesendete Bote des Kaisers . . ."

Ein Blick des Marschalls, schneidend wie eine Dolchklinge, hatte ihn sich unterbrechen lassen. Das mächtige Erstaunen, das sich in den Zügen des Grafen ausprägte, schloß jedoch jeden Gedanken an eine Absichtlichkeit aus, und der halb noch wie gebannt auf dem Alten haftende Blick, mit welchem er dem Zornesblick des Marschalls begegnete, konnte ganz unmöglich verfehlen, dessen Groll ebenso zu entwaffnen, als seine Forschbegierde anzuregen.

„Ist dies der Mann, welcher die angeblich von ihm überbrachte Depesche nur mir in Person hat übergeben wollen?" war von dem Marschall nach seiner Art die Frage weniger an eine bestimmte Person, als an seine gesammte Umgebung gerichtet worden. „Von wo und wem ist dieselbe? Geben Sie!" fügte er, zu dem Sergeanten gewendet, hinzu

Von Seiner Majestät dem Kaiser aus Verdun," lautete dessen in streng miliärischer Haltung ertheilte Erwiderung.

„Von Seiner Majestät dem Kaiser!" staunte der Marschall. Es lag in seinem befremdet zu dem Manne aufgeschlagenen Blick eine stumme Frage, zugleich aber die Befürchtung ausgesprochen, durch das Inwortekleiden derselben die Begegnung mit diesem über das unbedingt erforderliche Maß zu verlängern.

„Mit dem Beginn des Krieges," beantwortete der Sergeant jenen Blick, „hatte ich mich der Regierung für Boten- und Kundschafterdienste zur Verfügung gestellt und war zu diesem Zweck der Armee des Marschalls Mac Mahon zugetheilt worden. Von diesem mit einer wichtigen Sendung an das Kaiserliche Hauptquartier beauftragt, bin ich auf dem Wege hierher mit Sr. Majestät in Verdun zusammengetroffen und von Höchstdemselben mit dieser neuen Sendung betraut worden."

Noch unter jenem zuvor erwähnten Frageblick schien dem Marschall weniger schon eine bestimmte Erinnerung, als die dunkle Ahnung einer noch über Mexiko hinausgreifenden Bewegung mit dem alten Sergeanten aufgetaucht, und ganz seine zuerst beobachtete Zurückhaltung vergessend, erforschte er jetzt mit einem gespannten Interesse die Züge desselben, augenscheinlich indeß, ohne sich vorerst des ihm vorschwebenden Falls mit Bestimmtheit entsinnen zu können.

„Ist Ihnen", hatte an seiner Statt sein Stabschef das Verhör des Alten auf sich genommen, „vielleicht der Inhalt der von dem Marschall Mac Mahon an das Kaiserliche Hauptquartier beförderten Depesche bekannt?"

„Gewiß, bei der hohen Wahrscheinlichkeit, auf dem Wege hierher die feindlichen Heersäulen kreuzen zu müssen, war mir für den Fall, daß ich mich gezwungen sehen sollte, die Depesche zu vernichten, deren Inhalt auch mündlich mitgetheilt worden. Der Marschall berichtete aus Trouville vom 12. August Abends 8 Uhr, daß er nach den getroffenen Vorbereitungen mit Bestimmtheit erwarte, spätestens bis zum 21. August das I., V. und VII. Armeekorps im Lager von Chalons zu vereinigen, und von da ab bereit sein würde, sowohl Paris zu decken, wie durch einen Abmarsch nach Norden der Kaiserlichen Armee die Hand zu reichen.

Die überaus große Wichtigkeit dieser Mittheilung hatte auch die Aufmerksamkeit des Marschalls wieder ganz und voll in Anspruch genommen. „Es stimmt diese Nachricht im Wesentlichen mit der uns bereits telegraphisch aus Paris zugegangenen Mittheilung überein", richtete er die Bemerkung an seinen Stabschef.

Vollständig und im höchsten Maße das Interesse aller Hörer in Anspruch nehmend, erwiesen sich hingegen die Aufschlüsse, welche über die Zustände der Mac Mahon'schen Armee von dem Alten seiner Berichterstattung hinzugefügt wurden.

„Wenn sich unser erstes Armeekorps noch in dem Zustande einer so totalen Verwirrung und Zerrüttung befindet", hatte der zuvor von dem Marschall als Colonel angeredete Offizier ausgerufen, „so muß es im höchsten Grade unwahrscheinlich erscheinen, daß sich der Marschall Mac Mahon auch nur bei Chalons wird behaupten können."

„Und Sie glauben, die uns eben eröffneten Mittheilungen auf Pflicht und Gewissen verbürgen zu können?"

„Ist die von Ihnen überbrachte Depesche Sr. Majestät in Person übergeben worden, und sind Ihrerseits dem Kaiser die uns gewährten Aufschlüsse ebenfalls mitgetheilt worden?" kreuzten sich die Fragen des Generals und des Colonels.

„Als alter Feldsoldat habe ich hier wie dort die Darlegung der mit meinen eigenen Augen beobachteten Wahrnehmungen als unerläßlich angesehen", erwiderte der Alte mit ebenso großer Ruhe als Bestimmtheit. „Auch bin ich mir der hierbei übernommenen Verantwortlichkeit vollkommen bewußt und glaube ich nicht mit einer Silbe über den thatsächlichen Stand der Dinge hinausgegangen zu sein. Der Eindruck endlich, welchen meine Mittheilungen auf Se. Majestät ausgeübt haben, dürfte sich, glaube ich, in der von mir überbrachten Depesche enthalten finden."

„So geben Sie mir diese Depesche", erneute der Marschall sein schon zuvor gestelltes Verlangen.

Der Sergeant hatte das Kreuz der Ehrenlegion aus seiner Ordensschnalle gelöst und aus dem ausgehöhlten und durch einen verborgenen Mechanismus geschlossenen Mittelschilde desselben eine winzige Papierkugel entnommen, welche er sorgfältig zu einem kleinen Zettel entfaltete und denselben dem Marschall dareichte.

„Sind Sie Seiner Majestät schon aus einer früheren Begegnung bekannt?" war von dem Colonel noch unter dieser Handlung die Frage eingeworfen worden.

„Zur Zeit des ersten Staatsstreich-Versuchs Seiner gegenwärtigen Majestät in Straßburg", lautete die Erwiderung, „war ich Korporal in dem dort garnisonirenden 3. Artillerie-Regiment, und ist der Briefwechsel zwischen Seiner Majestät und dem Obersten Griboval, dem Kommandeur des Regiments und seinem treuesten Anhänger, vorzugsweise durch mich vermittelt worden. Auch später und noch zuletzt, kurz vor dem Abschluß der Mexikanischen Expedition und der Erschießung des Kaisers Max in Queretaro, ist mir zu wiederholten Malen die Ehre zu Theil geworden, von Seiner Majestät empfangen zu werden."

„So war Ihnen damals bei Ihrem Eintreffen in Vera-Cruz außer dem Schreiben an den Herrn Marschall noch eine besondere Sendung anvertraut und erklärt sich Ihr, unserm ganzen Hauptquartier so unbegreifliches Verschwinden einfach daraus, daß es Ihnen trotz der unsererseits angeordneten und streng aufrecht gehaltenen Ueberwachung aller ein- und auslaufenden Fahrzeuge gelungen war, Ihre Einschiffung zu bewirken und die Reise nach Europa fortzusetzen?"

Mit der Erwähnung des Straßburger Aufstands-Versuchs in der vorigen Erwiderung des Alten leuchtete der Strahl einer ihm plötzlich aufgetauchten bestimmten Erinnerung in den Augen des Marschalls. Augenscheinlich waren ihm seine früheren Begegnungen mit demselben in vollster Klarheit wieder vor die Seele getreten. Zugleich durfte eine eigenartige Bewandtniß als damit verbunden angenommen werden. Es lag in dem Blick, welchen der Marschall zu dem Sergeanten aufgeschlagen hatte, eine Fülle sich widerstreitender Empfindungen ausgesprochen. In erster Reihe indeß jener, bei aller Scheu, das über der Vergangenheit oder der Zukunft lastende Dunkel zu lüften, doch fast unwiderstehliche Forschungsdrang, welcher sich mit der Bekämpfung einer sich urplötzlich und unverhofft dem Geiste aufdrängenden abergläubischen Vorstellung verbunden zu finden pflegt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** [Parlaments-Eröffnung in Japan.] Die Gazzetta di Venezia enthält eine längere Correspondenz aus Tokei (Yeddo) über die Eröffnung des Japanesischen Parlaments, welche am 20. Juni dort vor sich gegangen ist. Dieser Correspondenz entnehmen wir, daß das Japanesische Parlament im Ganzen aus 60 Mitgliedern besteht, die sich zu dessen Eröffnung insgesammt in schwarzem Frack und mit dem Hute unter dem Arme eingefunden hatten. Die Eröffnung fand Punkt 11 Uhr Vormittags, und zwar durch den Mikado selbst statt, der dabei folgende Miniatur-Rede hielt: „Herren Mitglieder der Provinzial-Versammlung! Ich begebe mich heute in Eure Mitte, um Euch das Interesse zu zeigen, das ich dem Werke, welches zu vollenden Ihr berufen seid, entgegentrage. Ich hoffe, daß Jeder von Euch seine Pflicht bei den Verhandlungen der Provinzial-Angelegenheiten begreifen wird. Eine große Schwierigkeit bietet sich Euch darin dar, daß Jeder von Euch nur die Interessen seiner Provinz, die er vertritt, zu vertheidigen hat. Vergesset jedoch nicht in der Hitze der Discussion des Gesammt-Vaterlandes. Seid einig und verständigt Euch gehörig, damit die Provinzen und das Vaterland von Euren Verhandlungen Nutzen ziehen und man sagen könne, daß die Eröffnung dieser Versammlung für Japan eine neue Aera des Wohlstandes eröffnet hat. Respectiret meine Worte!" Schon am andern Tage begannen dann die öffentlichen Verhandlungen des Parlaments, und zwar zuerst über Polizei und Straßenbau, und wohnte derselben auch der Mikado bei.

*** Die Armenischen Frauen sind in der Türkei wegen ihrer besonderen Reinlichkeit bekannt. Letztere hat zur Folge, daß die Frauen recht fleißig beim Waschtroge stehen, um ihre schmutzig gewordene körperliche Hülle wieder auf den status quo ante zurückzubringen. Dabei haben sie aber auch die Gewohnheit, die feuchte Wäsche auf den Telegraphendrähten, die durch ihre Dörfer und Städte gehen, aufzuhängen, wodurch dieselben oft abgerissen werden. Der Telegraphendirektor von Erzerum, Scheveket Effendi, hat nun eigens eine Rundreise durch Armenien angetreten, um überall Frauen und Mädchen darüber zu belehren, daß die Telegraphendrähte für die Correspondenz, nicht aber zum Aufhängen nasser Unterröcke und Schürzen da sind.

Provinzielles.

Königsberg. Die Libauer Eisenbahn betreffend wird der „K. H. Z." aus Peterburg berichtet: Das Finanzministerium hat dem Ministercomitee eine Vorlage unterbreitet, betreffend die Uebergabe der Libauer Eisenbahn an die Landworowo-Romny Gesellschaft. Die Hauptstipulationen, unter denen diese Uebergabe erfolgen soll, sind: Die Landworowo-Romny Eisenbahn wird bis Poltawa verlängert, und die Russische Regierung bewilligt 5 Millionen Rubel zur Instandsetzung des Libauer Hafens, um letzteren mit denselben Vorzügen auszustatten, deren sich der Königsberger Hafen erfreut. Gegenwärtig laborirt bekanntlich der Libauer Hafen an vielen Mängeln. Vor Allem ist es die geringe Wassertiefe — dieselbe erreicht nur 15 Fuß — welche der Schifffahrt hinderlich ist. Sollte die Regulirung des Libauer Hafens von Seiten der Techniker in einem zufriedenstellenden Sinne gelöst werden, so wird dann die Regierung bestrebt sein, den Russischen Waarenverkehr Libau zuzuweisen. Die Verwirklichung dieser Absicht soll — wie die Russischen Blätter mittheilen — dadurch erreicht werden, daß der Zolltarif in Wirballen für den Russischen Import via Königsberg äußerst ungünstig gestellt werden wird. — Was die Entschädigung betrifft, die den Actionären der Libauer Eisenbahn gewährt werden soll, so werden jetzt in Betreff dieser Angelegenheit zwischen den Verwaltungen der Libauer und der Landworowo-Romny Eisenbahn Verhandlungen geführt, welche bald ihren Abschluß erreichen dürften, da man in den wesentlichsten Punkten bereits eine Einigung erzielt hat. — Nach einer spätern Nachricht des gen. Blattes soll einem mehrfach colportirten Gerüchte zufolge das Ministercomitee die Vorstellung des Ministers der Wegecommunication, betreffend die Uebergabe der Libauer Eisenbahn an Herrn v. Meck, den Entrepreneur der Landworowo-Romny Eisenbahn, nicht genehmigt haben. Es soll vielmehr in der Absicht des Ministercomitees liegen, die Offerte der Hauptgesellschaft der Russischen Eisenbahnen zu berücksichtigen.

— Am Freitage rückten die Truppen der hiesigen Division zu dem diesjährigen Herbstmanöver aus, welches in der Gegend von Brandenburg, Pörschken, Zinten, Mehlsack stattfindet und von 10tägiger Dauer sein soll. Zwischen Schönbusch und der Stadt machte die 1. Brigade das erste Rendezvous. Das ganze machte einen recht kriegerischen Eindruck um so mehr als der Zug auch von einer großen Zahl Frauen und Kindern begleitet wurde, welche von ihren Gatten resp. Vätern unter Thränen Abschied nahmen. Hierbei möchten wir gleichzeitig daran erinnern, daß der Schauplatz des Manövers gar leicht zu Wagen oder auch mit der Ostbahn erreicht werden kann. — Das größere Manöver, welches 6 Wochen dauern soll, findet bei Conitz statt und ist dabei vorherrschend Cavallerie betheiligt. (K. Tagebl.)

— Am Mittwoch wurde der Hofgärtner Wöde vor dem Sackheimer Thor von Unbekannten angefallen und gemißhandelt. Er liegt an den erhaltenen Wunden, worunter einige Messerstiche, schwer darnieder und ist sein Aufkommen noch nicht gesichert. Der betreffende Amts-Vorsteher hat mehrere verdächtige Leute verhaften lassen. Das „Tagebl." erfährt darüber noch Folgendes: Wöde hat vor dem Sackheimer Thore große Gemüsepflanzungen und fand in denselben am 25. eine Frau, welche Gemüse stahl. Auf seinen Anruf ließ sie sich nicht stören und auch als er dicht herantrat und ihr befahl sein Feld zu verlassen, fuhr sie fort sich Gemüse zusammenzuraffen. Als W. nun endlich Gewalt brauchte, erschienen drei Kerle, die mit Steinen nach ihm warfen, von denen ihm einer so heftig an den Kopf flog, daß er besinnungslos zur Erde stürzte. Hiermit noch nicht zufrieden, fielen die Strolche über ihn her und bearbeiteten ihn mit Messern und ihren Stiefelabsätzen. In besinnungslosem Zustande ist W. aufgefunden und nach Hause gebracht. Sein Zustand ist zwar nicht hoffnungslos, aber im höchsten Grade gefährlich. Vier Verdächtige sind verhaftet.

— Unter der Rubrik: „Wichtig für unsern Handel" schreibt die „Ostpr. Ztg." Folgendes: Gegenwärtig weilt hier der Bevollmächtigte großer Englischer Handelshäuser und Rhedereien. Es ist nichts Geringeres im Gange, als die Bildung einer Gesellschaft, welche den Plan verfolgt, regelmäßig zu jeder Jahreszeit durch große Dampfer so viel Getreide von hier (im Winter Pillau), als nur irgend aufgegeben würde, zu stets gleichem und zwar bedeutend niedrigerem Frachtsatze, als wir ihn je gehabt, nach England hinüberzuschaffen. Wie der Bevollmächtigte sagte, sei ein Anlagekapital von 30 Millionen Thaler zu dem Zwecke in Bereitschaft. Das Unternehmen solle auf Aktien gegründet und in minimo eine Dividende von 15 pCt. garantirt werden. Nur seien vorerst noch einige Vorbedingungen zu erfüllen: die diesseitige Regierung solle nämlich die Gewährschaft für einen Tiefgang von 10' und für beständigen Platz zum Anlegen der Dampfer der neuen Linie übernehmen. Was nun das Erstere anbetrifft, so sind jetzt durchweg in der Rinne des Haffes mehr, als 10' Tiefe vorhanden, aber an Raum zum Anlegen großer Dampfer bei recht starker Frequenz des Pregels herrscht hier bekanntlich großer Mangel. Indessen wäre es sehr zu wünschen, daß Abhilfe getroffen würde und sei es durch Gewinnung neuer Uferstrecken durch Abbruch der Häuser, mit denen sie bebaut sind, denn obige Sache, wenn sie wirklich Ernst ist — woran wir nicht zweifeln, da jener Mann sie mit großem, Vertrauen erweckenden Ernste behandelt — wäre von eminenter Wichtigkeit für unsern Handel. Giebt es einen stehenden, mäßigen Frachttarif, so würde stets jeder Kaufmann bei seinen Abschlüssen nur die augenblicklichen Getreidepreise ins Auge fassen dürfen, es würde nie Mangel an Frachten, nie ein Stillstand der Schifffahrt zu befürchten sein und der ganze Getreideexport Rußlands nach England sich über Königsberg ziehen lassen, Riga, Libau und Danzig würden ganz lahm gelegt werden. Freilich würde es hierorts dann auch mit der Segelschifffahrt vollends aus sein und von ihr lebt noch eine Menge Gewerbetreibender, Schiffsbedarfhändler und Handwerker, während die großen Dampfer erfahrungsmäßig hier gar keinen Bedarf haben. — Zur Ergänzung des Vorstehenden fügt das gen Blatt noch hinzu: Die Normalfracht, für welche die neue Dampfer-Compagnie Getreide nach England befördern will, soll auf 5 sh. per Ton festgesetzt werden, das würde etwa 1 sh. 2 d. per Quarter ausmachen, also sehr billig sein. Zu den Vorbedingungen gehört auch noch, daß die diesseitige Regierung der Compagnie, wie den Privat-Eisenbahnen, einen Reingewinn von 5 pCt. garantire.

Labiau. Wie der „Elb. Post" mitgetheilt wird, lief beim letzten Gewittersturme im Kurischen Haff ein mit Steinen beladenes und nach Memel bestimmtes Schiff etwa 3 Meilen vom Ufer über eine Steinklippe, wurde leck und — versank. Noch heute sieht man die drei Masten über dem Wasser hervorragen. Fünf Mann von der Besatzung retteten sich in dem großen Handkahn, der sechste, welcher sich verspätet hatte, vertraute sich ohne Ruder einem sogenannten Seelenverkäufer an und ließ sich nur von dem Winde treiben. Derselbe hatte Geistesgegenwart genug, das hineingespülte Wasser mit seinem Filzhut auszuschöpfen und als dieses Hilfsmittel unbrauchbar wurde, einen Stiefel um den Schaft zu verkürzen und ihn dann als Schöpfer zu gebrauchen. Alle gelangten in der Gegend von Rossitten ans Land. — In derselben Nacht ist auch ein mit Brettern beladenes Fahrzeug von den Wellen vollständig zerrissen und ein größerer Fischerkahn untergegangen.

Insterburg. Herr Theater-Direktor Lincke giebt mit seiner Gesellschaft abwechselnd in Eydtkuhnen, Stallupönen und Pillkallen Vorstellungen. Wie die „Insterb Ztg." hört, wird er uns in diesem Jahre keinen Besuch abstatten. Er schmollt mit uns wegen der ihm von der Strom'schen Gesellschaft vorweg genommenen Lorbeern Um so willkommener wird er uns im nächsten Jahre sein!

Graudenz. Am 27. d. M. trat, wie der „Ges." mittheilt, vor dem Standesbeamten auf dem hiesigen Rathhause Hippolita, die stärkste Dame der Welt, in den Stand der Ehe. Hoffentlich werden etwaige Leiden des Ehestandes ihrer Kraftfülle nicht schaden Die Bude, in welcher die jetzige Frau Hippolyta sich vor versammeltem Volke zeigt, war hochzeitlich geschmückt. Die Vorstellung fiel aus, und mehrere Freunde und Verehrer der schwer wiegenden Dame hielten in der Bude ein fröhliches Gelage ab.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redakteur Dr. Rülf in Memel.